

■ Zahlen und Fakten

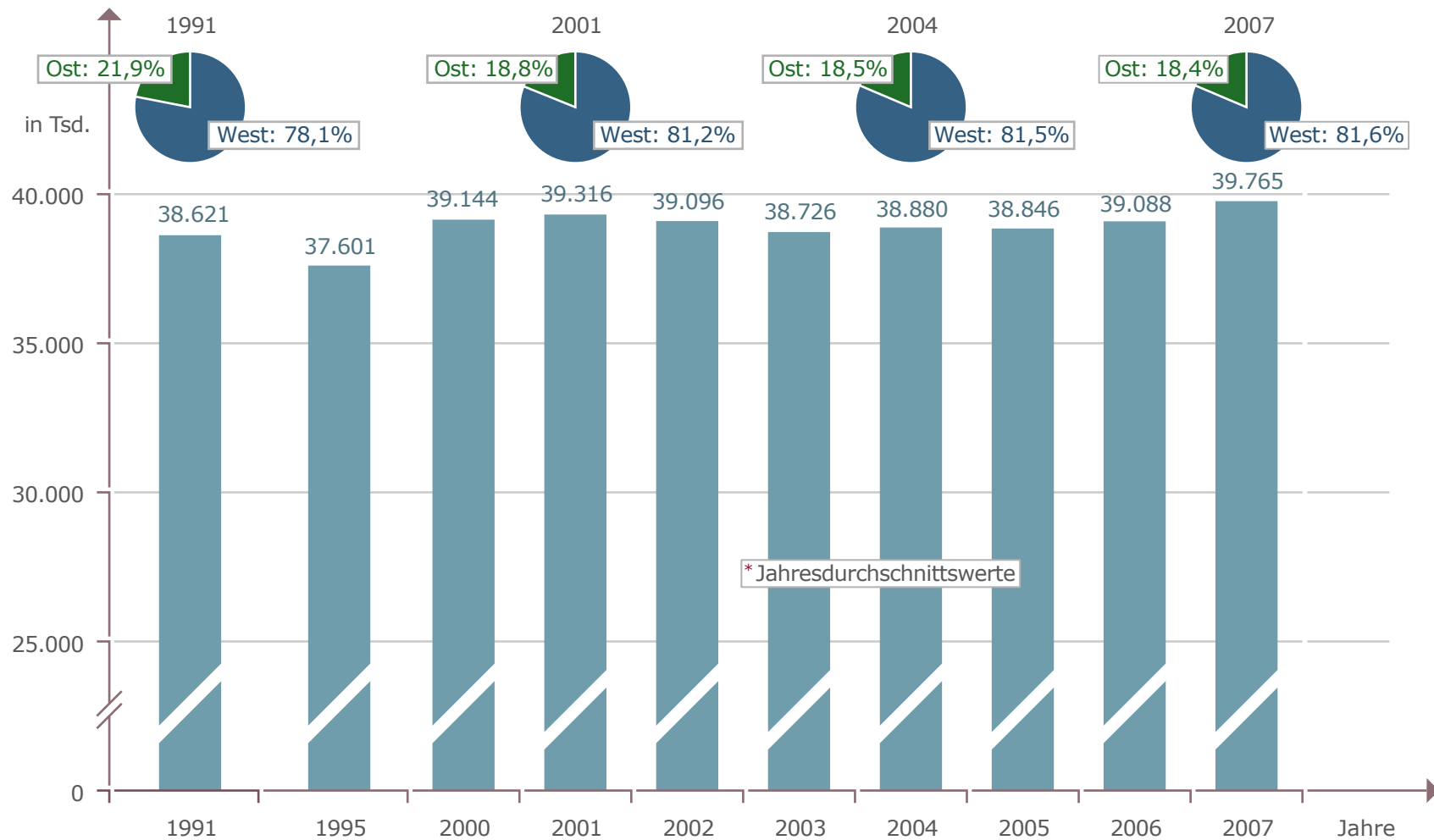
■ Die soziale Situation in Deutschland

Erwerbstätigkeit - Inhalt

- | | | |
|----|--|----|
| 01 | ■ Entwicklung der Erwerbstätigkeit
Erwerbstätige mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept) in absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 1991 bis 2007 | 33 |
| 05 | ■ Ausgewählte Erwerbstätigenquoten
In Prozent, 1996 bis 2007 | 37 |
| 09 | ■ Ausgewählte Erwerbslosenquoten und Unterbeschäftigtenquote
Nach der ILO-Arbeitsmarktstatistik, in Prozent, 1991 bis 2007 | 41 |
| 14 | ■ Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen
Anteile in Prozent, Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept), 1991 bis 2007 | |
| 19 | ■ Erwerbstätige nach Status
Anteile in Prozent, 1995, 2000 und 2007 | |
| 24 | ■ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
In absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 1992 bis 2007 | |
| 29 | ■ Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in absoluten Zahlen, Stichtag 30.6., 1980 bis 2007 | |
| | ■ Zeitarbeit – gewerbsmäßige Arbeitnehmerüberlassung
Leiharbeitnehmer in absoluten Zahlen, Anteile der Geschlechter in Prozent, jeweils Ende Juni, 1994 bis 2007 | |
| | ■ Arbeitszeit
Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen pro Jahr, 1970 bis 2007 | |
| | ■ Beschäftigte des öffentlichen Dienstes
In absoluten Zahlen, Anteile der Teilzeitbeschäftigten in Prozent, Stichtag 30.6., 1991 bis 2006 | |

■ Entwicklung der Erwerbstätigkeit

Erwerbstätige mit Arbeitsort in Dt. (Inlandskonzept) in abs. Zahlen und Anteile in %, 1970 bis 2007*



Quelle: Statistisches Bundesamt: Pressemitteilung; IAB: Daten zur kurzfristigen Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 06/2008
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/2.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2008



■ Entwicklung der Erwerbstätigkeit

■ Fakten

Die Zahl der Erwerbstätigen hat von 1970 bis heute deutlich zugenommen. Für Westdeutschland lassen sich bis 1991 drei Phasen mit steigender Beschäftigung feststellen: Zwischen 1970 und 1973 stieg die Zahl der Erwerbstätigen von 26,59 auf 27,18 Millionen. Bis 1976 sank die Zahl um rund eine Million. Ein neuer Höchststand wurde mit rund 27,5 Millionen Erwerbstätigen in den Jahren 1980/81 erreicht. Bis 1983 reduzierte sich die Zahl Erwerbstätigen um rund 450.000. Seitdem stieg sie kontinuierlich und lag 1991 bei knapp 31,3 Millionen.

Im wiedervereinigten Deutschland war die Zahl der Erwerbstätigen zunächst rückläufig. Zwischen 1991 und 1993 sank sie von 38,62 auf 37,56 Millionen. Nach einer Phase der Stagnation bis 1997 stieg die Zahl der Erwerbstätigen zwischen 1998 und 2001 auf 39,3 Millionen. Dem leichten Rückgang um 600.000 in den Jahren 2002 und 2003 folgte eine zögerliche Zunahme der Erwerbstätigenzahl seit 2004. 2006 lag das Jahresmittel bei 39,1 Millionen Erwerbstätigen.

Die gute konjunkturelle Entwicklung ließ die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland bis zum vierten Quartal 2007 auf 40,38 Millionen steigen – das war der bisher höchste Quartalswert in der Geschichte der Bundesrepublik. Im ersten Quartal 2008 lag die Erwerbstätigenzahl saisonal bedingt etwas niedriger bei 39,82 Millionen.

Zwischen dem ersten Quartal 2006 und dem ersten Quartal 2008 stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 1,4 Millionen Personen bzw. um 3,7 Prozent. Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes entstanden allein im Dienstleistungsbereich 1,1 Millionen zusätzliche

Arbeitsplätze binnen zwei Jahren. Auch im Produzierenden Gewerbe (plus 218.000) und im Baugewerbe (plus 104.000) wurden in diesem Zeitraum nach zuvor jahrelangem Arbeitsplatzabbau kräftige Beschäftigungsgewinne erzielt.

Ein Vergleich der Erwerbstätigenzahlen mit der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts zeigt, dass steigendes Wirtschaftswachstum nicht zu einer Zunahme der Erwerbstätigenzahl führen muss. So stand beispielsweise dem Wirtschaftswachstum zwischen 1993 und 1997 kein Anstieg der Erwerbstätigenzahl gegenüber. Ökonomen gehen davon aus, dass das reale Wachstum des Bruttoinlandsprodukts erst eine bestimmte Höhe erreichen muss, bevor es zu einer Beschäftigungszunahme führt. In allen Perioden mit steigenden Erwerbstätigenzahlen lag das reale Wirtschaftswachstum bei 2 Prozent oder mehr. Die Zunahme der Erwerbstätigenzahl setzt dabei teilweise mit einjähriger Verzögerung ein bzw. geht über die Phase eines zunehmenden Bruttoinlandsprodukts hinaus. Einzelne Jahre mit größerem Wirtschaftswachstum reichen dabei nicht aus, eine entsprechende Zunahme an Erwerbstätigen zu generieren.

■ Datenquelle

Statistisches Bundesamt: Pressemitteilungen, STATmagazin: Arbeitsmarkt; Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB): Daten zur kurzfristigen Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 06/2008



■ **Entwicklung der Erwerbstätigkeit**

■ **Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen**

Erwerbstätige sind Personen im Alter von 15 Jahren und mehr, die im Berichtszeitraum wenigstens eine Stunde für Lohn oder sonstiges Entgelt einer beruflichen Tätigkeit nachgehen bzw. in einem Arbeitsverhältnis stehen (Arbeitnehmer einschließlich Soldaten sowie mithelfende Familienangehörige), selbstständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen freien Beruf ausüben. Je nach Verwendungszweck werden die Erwerbstätigen mit Wohnsitz in Deutschland (Inländerkonzept) oder mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept) dargestellt.

Die Zahl der Erwerbstätigen weicht von früheren Veröffentlichungen ab, da das Statistische Bundesamt – im Rahmen der letzten Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) – die Erwerbstätigenzahlen bis zum Jahr 1970 neu berechnet hat.

■ Entwicklung der Erwerbstätigkeit

Erwerbstätige mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept) in absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 1970 bis 2007*

	Erwerbstätige, in Tsd.	Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in Prozent
	Westdeutschland	
1970	26.589	–
1975	26.248	–
1980	27.420	–
1985	27.608	–
1991	31.261	–
Deutschland		
1991	38.621	–
1995	37.601	–
1999	38.424	1,4
2000	39.144	1,9
2001	39.316	0,4
2002	39.096	-0,6
2003	38.726	-0,9
2004	38.880	0,4
2005	38.846	-0,1
2006	39.088	0,6
2007	39.765	1,7

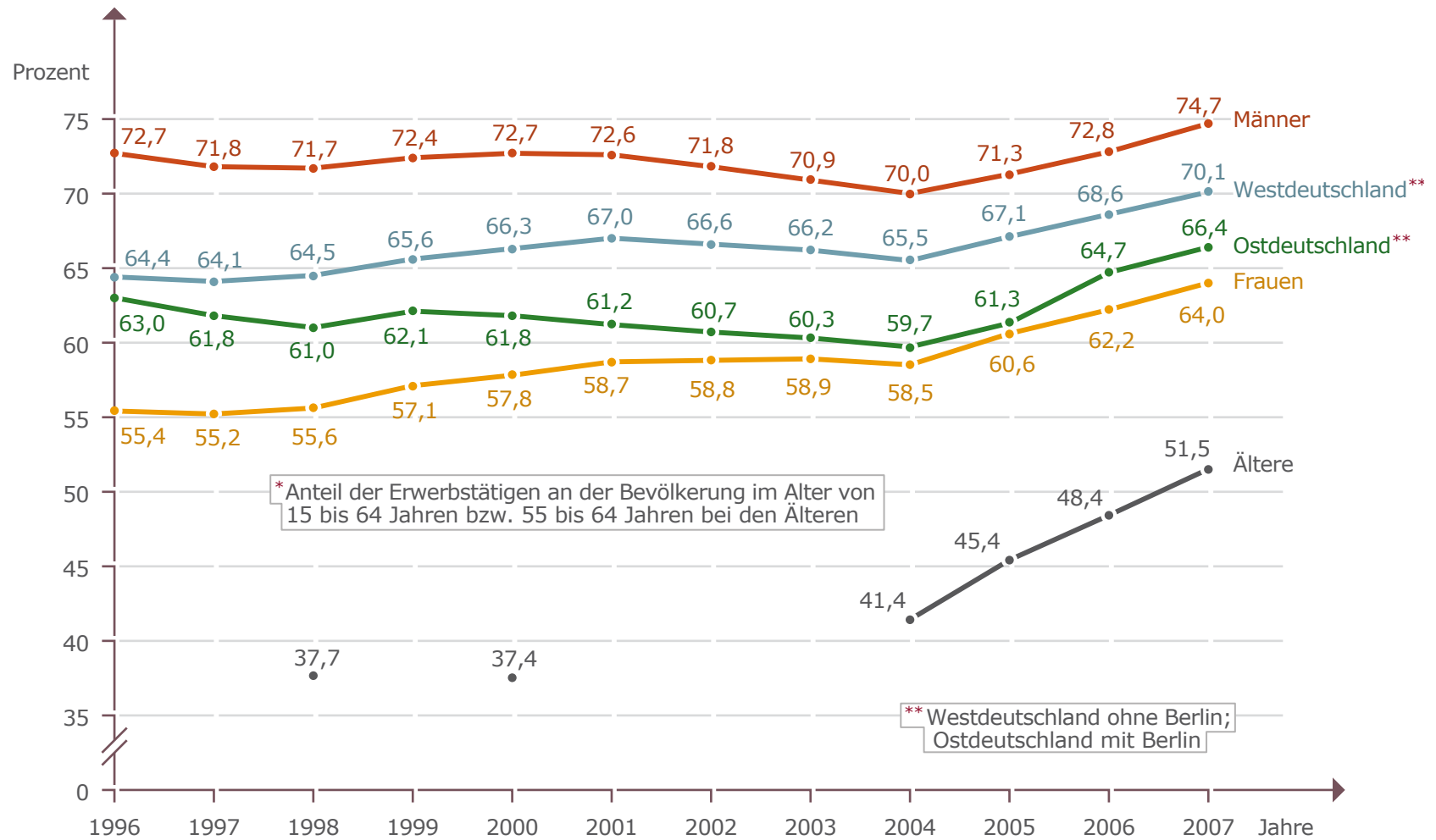
	Anteile an allen Erwerbstätigen, in Prozent	
	Westdeutschland	Ostdeutschland
1991	78,1	21,9
1995	79,6	20,4
1999	80,5	19,5
2000	80,9	19,1
2001	81,2	18,8
2002	81,4	18,6
2003	81,5	18,5
2004	81,5	18,5
2005	81,6	18,4
2006	81,6	18,4
2007	81,6	18,4

* Jahresdurchschnittswerte

Quelle: Statistisches Bundesamt: Pressemitteilung; Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB):
Daten zur kurzfristigen Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 06/2008

Ausgewählte Erwerbstätigenquoten*

In Prozent, 1996 bis 2007



Quelle: Statistisches Bundesamt; Arbeitskräfteerhebung der EU
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/2.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2008



■ Ausgewählte Erwerbstätigenquoten

■ Fakten

Die Erwerbstätigenquote entspricht dem Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Die durchschnittliche Erwerbstätigenquote stieg zwischen 1997 und 2001 kontinuierlich von 63,6 auf 65,7 Prozent. Nach dem stetigen Rückgang der Erwerbstätigenquote auf 64,3 im Jahr 2004 kletterte sie rasch von 66,0 Prozent im Jahr 2005 – über 67,5 Prozent 2006 – auf 69,4 Prozent im Jahr 2007.

In der durchschnittlichen Erwerbstätigenquote spiegelt sich allerdings weder das Niveau noch die Entwicklung der Erwerbstätigenquoten der verschiedenen sozialen Gruppen wider. So liegt beispielsweise die Erwerbstätigenquote der Männer immer noch deutlich über jener der Frauen. Dabei stieg die Quote der Frauen zwischen 1996 und 2007 nahezu ununterbrochen von 55,4 auf 64,0 Prozent. Abseits der Schwankungen im Zeitverlauf sank die Erwerbstätigenquote der Männer zwischen 1996 und 2004 von 72,7 auf 70,0 Prozent. Seitdem ist auch die Quote der Männer wieder gestiegen. 2007 erreichte sie mit 74,7 Prozent den höchsten Wert innerhalb des hier betrachteten Zeitraums.

Entsprechend dieser Entwicklungen hat sich der Abstand zwischen den Erwerbstätigenquoten der Männer und Frauen reduziert. Lag die Erwerbstätigenquote der Männer im Jahr 1996 noch 17,3 Prozentpunkte über jener der Frauen, sank die Differenz bis zum Jahr 2007 auf 10,7 Prozentpunkte. Ein Grund für die steigende Erwerbstätigenquote der Frauen ist, dass der Anteil der Teilzeitbeschäftigten bei den Frauen erheblich höher ist als bei den Männern. Nach Angaben von Eurostat und einer Veröffentlichung der Bundesagentur für Arbeit

stieg der Anteil der weiblichen Teilzeitbeschäftigten an allen weiblichen Erwerbstätigen zwischen 1996 und 2006 von 33,3 auf 45,4 Prozent. Bei den Männern erhöhte sich der entsprechende Wert im selben Zeitraum lediglich von 3,4 auf 8,4 Prozent.

Der Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes ermöglicht einen Vergleich der Erwerbstätigenquoten in Ost- und Westdeutschland. Auffällig ist, dass die Erwerbstätigenquote in Westdeutschland zwischen 1996 und 2007 stets über der Quote in Ostdeutschland lag. Dabei hat sich die Erwerbstätigenquote in Westdeutschland ähnlich wie die durchschnittliche Erwerbstätigenquote entwickelt: Zwischen 1997 und 2001 stieg sie von 64,1 auf 67,0 Prozent und nach einem Rückgang bis 2004 (65,5 Prozent) erreichte sie 2007 mit 70,1 Prozent ihren Höchststand. In Ostdeutschland fiel die Erwerbstätigenquote zwischen 1999 und 2004 kontinuierlich von 62,1 auf 59,7 Prozent. Am Ende der anschließenden Steigerung erreichte die Erwerbstätigenquote in Ostdeutschland mit 66,4 Prozent ebenfalls im Jahr 2007 ihren Höchststand.

Bei keiner anderen der hier betrachteten Gruppen hat sich das Niveau der Erwerbstätigenquote in den letzten 10 Jahren so stark erhöht wie bei den 55 bis unter 65-Jährigen. Die Erwerbstätigenquote der Älteren stieg von 37,7 Prozent im Jahr 1998 – über 41,4 Prozent 2004 – auf 51,5 Prozent im Jahr 2007. Für die Älteren hat sich die Bundesregierung für das Jahr 2010 eine Erwerbstätigenquote von 55 Prozent als Ziel gesetzt – der Durchschnitt der EU-Staaten lag 2006 bei 43,5 Prozent.



■ **Ausgewählte Erwerbstätigenquoten**

Die Daten einer Sonderauswertung des Mikrozensus 2005 zeigen, dass die Erwerbstätigenquoten der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund deutlich voneinander abweichen. Im Jahr 2005 lag die Erwerbstätigenquote der Bevölkerung mit Migrationshintergrund bei 56,0 Prozent. Die Erwerbstätigenquote der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund lag hingegen bei 67,7 Prozent. Allerdings bestehen auch innerhalb der Gruppe der Migranten große Unterschiede. So lag beispielsweise die Erwerbstätigenquote der (Spät-)Aussiedler bei 62,8 und die der nichtdeutschen Migranten bei lediglich 52,5 Prozent. Vor allem bei den ausländischen Frauen ist das Niveau der Erwerbstätigenquote niedrig: Diese lag im Jahr 2005 mit 42,6 Prozent 19,6 Prozentpunkte unter jener der deutschen Frauen ohne Migrationshintergrund (62,2 Prozent).

■ **Datenquelle**

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS): Lebenslagen in Deutschland; Statistisches Bundesamt: STATmagazin: Arbeitsmarkt; Arbeitskräfteerhebung der EU

■ **Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen**

Die Erwerbstätigenquote darf nicht mit der Erwerbsquote verwechselt werden. Die Erwerbsquote steht für den Anteil der Erwerbspersonen – also Personen, die Arbeit haben oder suchen – an der gleichaltrigen Gruppe in der Gesamtbevölkerung.

■ ■ Ausgewählte Erwerbstätigenquoten*

In Prozent, 1996 bis 2007

	insgesamt	West- deutschland**	Ost- deutschland**	Männer	Frauen	Ältere
1996	64,1	64,4	63,0	72,7	55,4	–
1997	63,6	64,1	61,8	71,8	55,2	–
1998	63,7	64,5	61,0	71,7	55,6	37,7
1999	64,8	65,6	62,1	72,4	57,1	–
2000	65,3	66,3	61,8	72,7	57,8	37,4
2001	65,7	67,0	61,2	72,6	58,7	–
2002	65,4	66,6	60,7	71,8	58,8	–
2003	64,9	66,2	60,3	70,9	58,9	–
2004	64,3	65,5	59,7	70,0	58,5	41,4
2005	66,0	67,1	61,3	71,3	60,6	45,4
2006	67,5	68,6	64,7	72,8	62,2	48,4
2007	69,4	70,1	66,4	74,7	64,0	51,5

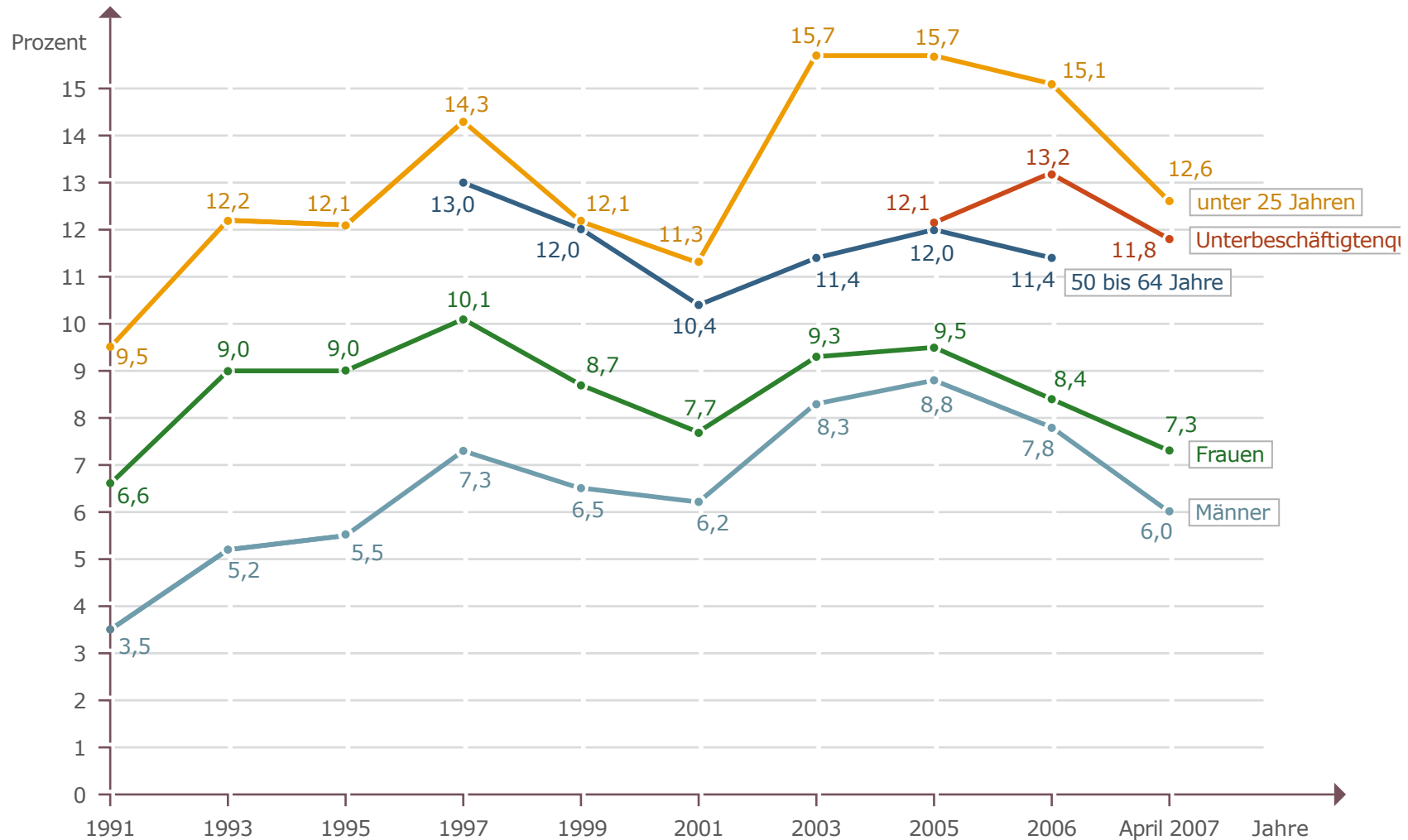
* Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren bzw. 55 bis 64 Jahren bei den Älteren

** Westdeutschland ohne Berlin; Ostdeutschland mit Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt; Arbeitskräfteerhebung der EU

Ausgewählte Erwerbslosenquoten und Unterbeschäftigtenquote

Nach der ILO-Arbeitsmarktstatistik, in Prozent, 1991 bis 2007



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch 2007; Eurostat; Bundesagentur für Arbeit (BA)
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/2.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2007



■ ■ **Ausgewählte Erwerbslosenquoten und Unterbeschäftigtenquote**

■ **Fakten**

Die International Labour Organization (ILO) gliedert die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter – also von 15 und mehr Jahren – in Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen. Die Erwerbspersonen werden wiederum in Erwerbstätige und Erwerbslose unterteilt. Erwerbstätige Personen sind sowohl Lohn- und Gehaltsempfänger als auch Arbeitgeber und mithelfende Familienangehörige sowie Personen, die auf eigene Rechnung arbeiten. Erwerbslose sind Personen ohne Erwerbstätigkeit, die sich in den letzten vier Wochen aktiv um eine Arbeitsstelle bemüht haben und innerhalb von zwei Wochen für die Aufnahme einer Tätigkeit zur Verfügung stehen. Die Erwerbslosenquote entspricht dem Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen.

Bei einer Beschreibung von mittelfristigen Trends lassen sich für alle hier betrachteten Gruppen steigende Erwerbslosenquoten von 1991 bis 1997 feststellen. Von der sich anschließenden Verringerung der Erwerbslosenquoten bis zum Jahr 2001 waren ebenfalls alle Gruppen betroffen (bei den 50 bis 64-Jährigen setzte sich diese Bewegung bis 2002 fort). Schließlich stiegen bis 2004 bei allen Gruppen die Werte der Erwerbslosenquote an, um dann bis zum ersten Quartal des Jahres 2007 erneut zu sinken. Die gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen wirkten sich demnach ähnlich auf die einzelnen Gruppen unter den Erwerbspersonen aus. Dies gilt sowohl für negative als auch für positive Trends.

Unterschiede ergeben sich vor allem bei einer Betrachtung der Niveaus der jeweiligen Erwerbslosenquoten. So lag beispielsweise die Erwerbslosenquote der Frauen in jedem Jahr seit 1991 über derjeni-

gen der Männer – auch wenn es im zeitlichen Verlauf eine Annäherung gab. Und die Erwerbslosenquoten der unter 25-Jährigen sowie der 50 bis 64-Jährigen lagen durchgehend weit über dem Durchschnitt. Während die Erwerbslosenquoten der Männer bzw. Frauen im Jahr 2006 bei 7,8 bzw. 8,4 Prozent lagen, erreichten die Erwerbslosenquoten der unter 25-Jährigen sowie der 50 bis 64-Jährigen einen Wert von 15,1 bzw. 11,4 Prozent.

Nach einer insgesamt weiter sinkenden Erwerbslosenquote von 2006 auf 2007 ermittelte das Statistische Bundesamt für Mai 2008 saisonbereinigt 3,22 Millionen Erwerbslose. Dieser Wert wurde ebenfalls nach dem Konzept der ILO berechnet und stellt eine vorläufige Schätzung dar. Im Vergleich zum Vorjahresmonat waren 440.000 Personen bzw. 12,2 Prozent weniger erwerbslos. Die innerhalb der EU harmonisierte saisonbereinigte Erwerbslosenquote lag für Deutschland mit 7,4 Prozent deutlich unter dem Ergebnis des Vorjahresmonats von 8,5 Prozent. Durch die methodische Umstellung der Datenerhebung und einem neuen Veröffentlichungsprogramm seit September 2007 können diese Zahlen allerdings nicht mit denen der Grafik verglichen werden.

Da die ILO Erwerbslosigkeit als „extreme Situation des totalen Fehlens von Arbeit“ definiert, hat sie zusätzlich das Konzept der Unterbeschäftigung eingeführt. Als unterbeschäftigt gelten die Personen, die unfreiwillig weniger als die normale Arbeitsdauer arbeiten und nach zusätzlicher Arbeit suchen. Die Unterbeschäftigtenquote liegt nicht nur höher als die Erwerbslosenquote, sie ist zwischen 2005 und



■ **Ausgewählte Erwerbslosenquoten und Unterbeschäftigtenquote**

2006 auch von 12,1 auf 13,2 Prozent gestiegen. In den ersten Monaten des Jahres 2007 war allerdings auch bei der Unterbeschäftigtenquote ein deutlicher Rückgang zu beobachten.

■ **Datenquelle**

Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch 2007; Eurostat; Bundesagentur für Arbeit (BA)

■ **Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen**

Das Labour-Force-Konzept der ILO definiert Erwerbstätigkeit in einem extensiven Sinne. Es ist bereits ausreichend, während einer kurzen Referenzperiode (in der Regel eine Woche) eine Stunde gearbeitet zu haben, um als erwerbstätig klassifiziert zu werden. Erwerbslosigkeit wird entsprechend als extreme Situation des totalen Fehlens von Arbeit verstanden. Innerhalb der Erwerbstätigkeit können dagegen weniger extreme Situationen mit partiellem Fehlen von Arbeit vorhanden sein. Um solche Situationen zu identifizieren und damit die Statistik der Erwerbslosigkeit zu vervollständigen, wurde das Konzept der Unterbeschäftigung eingeführt. Erwerbstätige Personen werden nur dann als sichtbar unterbeschäftigt klassifiziert, wenn sie gleichzeitig die folgenden drei Kriterien erfüllen:

- Es wurde weniger als die normale Arbeitsdauer gearbeitet.
- Die geringere Arbeitsdauer war unfreiwillig.
- Es wurde nach einer zusätzlichen Arbeit während der Referenzperiode gesucht oder die Verfügbarkeit dazu war gegeben.

Zu den Nichterwerbspersonen zählen Schüler, Hausfrauen ohne eigenen Beruf, Personen, die von ihrem Vermögen, von Renten, Pensionen oder Unterstützung leben sowie Anstaltsinsassen. Soweit nicht besonders vermerkt, sind Soldaten inbegriffen, nicht jedoch Personen, die erstmals Arbeit suchen.



■ **Ausgewählte Erwerbslosenquoten und Unterbeschäftigtenquote**

Nach der ILO-Arbeitsmarktstatistik, in Prozent, 1991 bis 2007

	Erwerbslosenquote*		
	insgesamt	Männer	Frauen
	in Prozent		
1991	4,9	3,5	6,6
1992	5,8	4,0	7,9
1993	6,9	5,2	9,0
1994	7,4	5,7	9,4
1995	7,1	5,5	9,0
1996	7,7	6,5	9,3
1997	8,6	7,3	10,1
1998	8,1	7,0	9,5
1999	7,5	6,5	8,7
2000	6,9	6,0	7,9

	Erwerbslosenquote*		
	insgesamt	Männer	Frauen
	in Prozent		
2001	6,9	6,2	7,7
2002	7,6	7,1	8,2
2003	8,8	8,3	9,3
2004	9,2	8,7	9,7
2005	9,1	8,8	9,5
2006	8,1	7,8	8,4
Jan. 2007	7,6	7,5	7,6
Feb. 2007	7,5	7,0	8,0
März 2007	7,2	6,7	7,7
April 2007	6,6	6,0	7,3

* Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbepersonen in vergleichbarer Abgrenzung

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch 2007; Eurostat; Bundesagentur für Arbeit (BA)

■ ■ Ausgewählte Erwerbslosenquoten und Unterbeschäftigtenquote

Nach der ILO-Arbeitsmarktstatistik, in Prozent, 1991 bis 2007

	Erwerbslosenquote*		Unterbeschäftigtenquote***
	unter 25 Jahren	50 bis 64 Jahre**	
	in Prozent		
1991	9,5	–	–
1992	10,2	–	–
1993	12,2	–	–
1994	12,6	–	–
1995	12,1	–	–
1996	13,2	11,2	–
1997	14,3	13,0	–
1998	13,4	13,2	–
1999	12,1	12,0	–
2000	11,4	11,0	–

	Erwerbslosenquote*		Unterbeschäftigtenquote***
	unter 25 Jahren	50 bis 64 Jahre**	
	in Prozent		
2001	11,3	10,4	–
2002	13,3	10,1	–
2003	15,7	11,4	–
2004	15,9	12,1	–
2005	15,7	12,0	12,1
2006	15,1	11,4	13,2
Jan. 2007	14,6	–	13,1
Feb. 2007	14,5	–	13,1
März 2007	13,8	–	12,7
April 2007	12,6	–	11,8

* Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen in vergleichbarer Abgrenzung

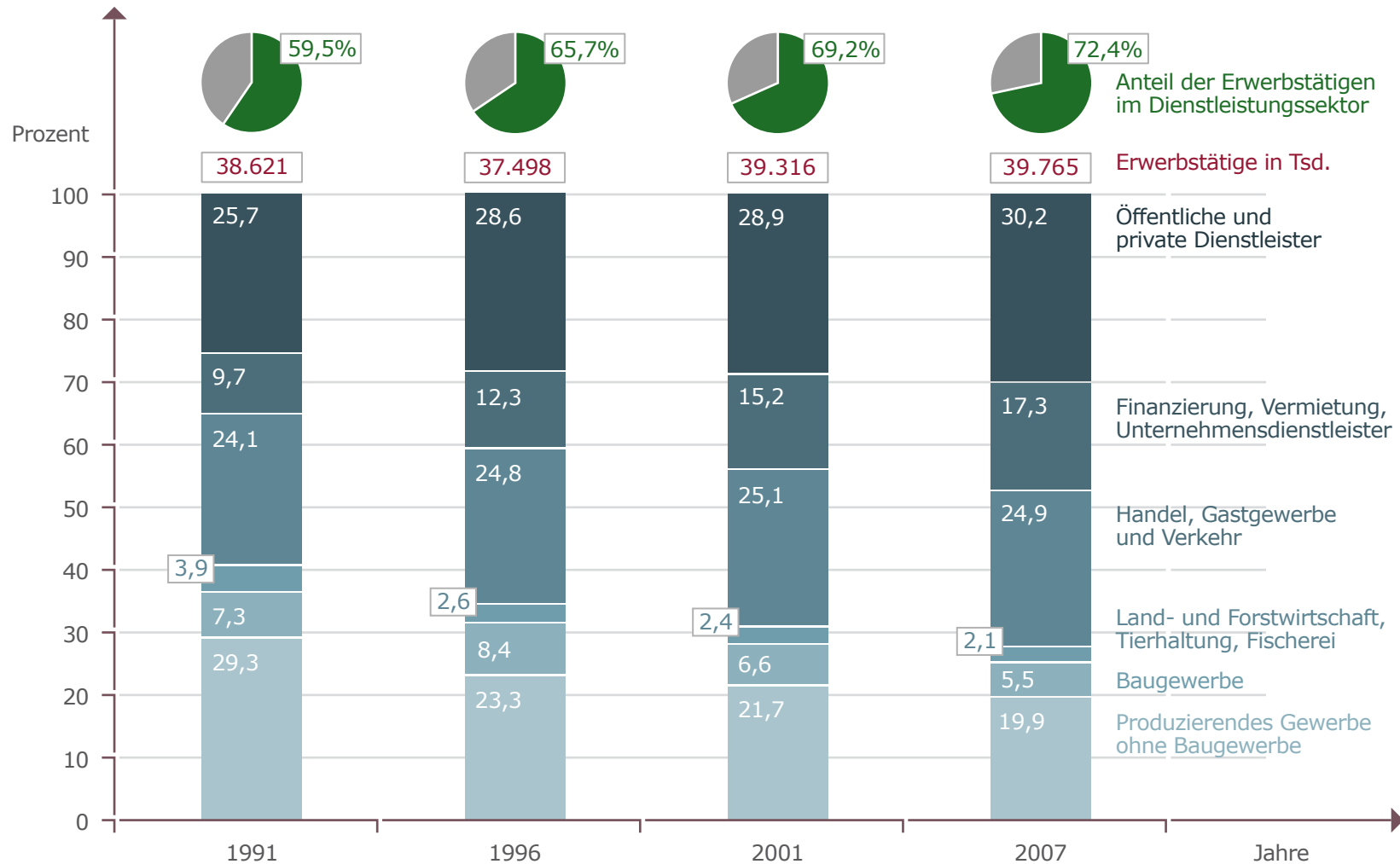
** Ergebnisse beziehen sich bis einschließlich 2004 auf das jeweilige Frühjahr. Ab 2005 handelt es sich um Jahresdurchschnitte.

*** Erwerbstätige Personen werden nur dann als sichtbar unterbeschäftigt klassifiziert, wenn sie gleichzeitig weniger als die normale Arbeitsdauer gearbeitet haben, die geringere Arbeitsdauer unfreiwillig war und nach einer zusätzlichen Arbeit während der Referenzperiode gesucht haben oder die Verfügbarkeit dazu gegeben war.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch 2007; Eurostat; Bundesagentur für Arbeit (BA)

■ Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen

Anteile in Prozent, Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept), 1991 bis 2007



Quelle: Statistisches Bundesamt; IAB: Daten zur kurzfristigen Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 06/2008
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/2.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2008



■ Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen

■ Fakten

Im Jahr 2007 arbeiteten von den insgesamt 39,77 Millionen Erwerbstätigen 7,91 Millionen im Produzierenden Gewerbe, 2,2 Millionen im Baugewerbe und 0,85 Millionen im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei. Die überwiegende Mehrheit der Erwerbstätigen – 28,81 Millionen – war im Dienstleistungssektor beschäftigt. Mit 9,92 Millionen arbeiteten die meisten Beschäftigten des tertiären Sektors im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr. 6,87 Millionen Erwerbstätige entfielen auf den Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen. Bei öffentlichen und privaten Dienstleistern (zum Beispiel im Gesundheitswesen) waren 12,01 Millionen Menschen tätig.

Zwischen 1991 und 2007 erhöhte sich die absolute Zahl der Erwerbstätigen, die im Dienstleistungssektor tätig sind, um mehr als 5,8 Millionen. Parallel stieg der Anteil der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor an allen Erwerbstätigen kontinuierlich von 59,5 auf 72,4 Prozent. Bei allen anderen Sektoren gingen im selben Zeitraum sowohl die absoluten Zahlen der Erwerbstätigen als auch die Anteile an allen Erwerbstätigen zurück. So sank der Anteil der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe von 29,3 auf 19,9 und im Baugewerbe von 7,3 auf 5,5 Prozent. Im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei waren 2007 nur noch 2,1 Prozent aller Erwerbstätigen beschäftigt; im Jahr 1991 waren es noch 3,9 Prozent.

Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit und einer Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes waren am 31. März 2007 in Deutschland rund 26,6 Millionen Menschen sozialversicherungs-

pflichtig beschäftigt. Davon 12,05 Millionen Frauen und 14,55 Millionen Männer. Bei einer sektoralen Betrachtung der Beschäftigung nach Geschlecht zeigt sich auch heute noch eine eher traditionelle Verteilung von Männern und Frauen auf die Wirtschaftsbereiche. So arbeiteten Ende September 2007 lediglich 16,6 Prozent der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen im so genannten sekundären Sektor. Bei den 14,55 Millionen Männern waren es hingegen 44,7 Prozent. Der sekundäre Sektor umfasst neben dem verarbeitenden Gewerbe auch den Bergbau, die Energie- und Wasserversorgung sowie das Baugewerbe.

Im primären Sektor arbeiteten von den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nur 1,4 Prozent aller Männer und 0,7 Prozent aller Frauen. Dabei ist allerdings zu beachten, dass gerade im primären Sektor besonders viele Erwerbstätige nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind, sondern selbstständig oder als Familienangehörige mithelfen. Sie tauchen in den genannten Anteilen also nicht auf.

Entsprechend des Anteils der Frauen im primären und sekundären Sektor hat der tertiäre Sektor für die Frauen die weitaus größte Bedeutung: 82,7 Prozent aller beschäftigten Frauen arbeiteten 2007 in diesem Sektor. Bei den Männern waren es lediglich 53,9 Prozent.

Auch innerhalb des Dienstleistungssektors sind deutliche Unterschiede bei den Anteilen von Männern und Frauen zu finden. Im Jahr 2007 arbeiteten im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen 21,2 Prozent aller sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen, aber nur



■ **Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen**

4,3 Prozent aller Männer. Der Anteil der Männer, die in der öffentlichen Verwaltung arbeiteten, betrug nur gut die Hälfte des Anteils der Frauen (4,6 gegenüber 8,4 Prozent). Mit 23,0 bzw. 23,8 Prozent waren die Anteile der Männer und Frauen, die im Jahr 2007 im Bereich Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Nachrichtenübermittlung arbeiteten, ähnlich hoch.

Prinzipiell ist zu beachten, dass die Verteilung auf die verschiedenen Sektoren nicht mit der eigentlichen Tätigkeit eines Beschäftigten gleichgesetzt werden kann. So arbeiten Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe nicht notwendigerweise in der eigentlichen Produktion, sondern können auch in der kaufmännischen Abteilung eines Industriebetriebes tätig sein.

■ **Datenquelle**

Statistisches Bundesamt; Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB): Daten zur kurzfristigen Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 06/2008; STATmagazin: Arbeitsmarkt

■ **Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen**

Zur Klassifizierung von Tätigkeiten wird die Wirtschaft üblicherweise in drei Sektoren unterteilt: Die Hauptaufgabe des primären Sektors ist die Gewinnung von Rohstoffen, im sekundären Sektor werden Stoffe und Güter zu höherwertigen Waren verarbeitet und im tertiären Sektor steht die Erbringung von Dienstleistungen im Vordergrund.

Als Wirtschaftszweig oder Branche bezeichnet man eine Gruppe von Unternehmen oder Einrichtungen, die im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit ähnliche Produkte herstellen oder ähnliche Dienstleistungen erbringen. Für statistische Zwecke wird die Vielfalt wirtschaftlicher Tätigkeiten ebenfalls über das Prinzip der Ähnlichkeit klassifiziert. Das Statistische Bundesamt verwendet hierfür die entwickelte „Klassifikation der Wirtschaftszweige 2003“.

■ Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen

Anteile in Prozent, Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept), 1991 bis 2007

	Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	Baugewerbe	Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	Öffentliche und private Dienstleister
	Anteile an allen Erwerbstätigen, in Prozent					
1991	29,3	7,3	3,9	24,1	9,7	25,7
1992	27,5	7,7	3,4	24,6	10,3	26,5
1993	25,9	8,1	3,2	24,8	10,9	27,1
1994	24,6	8,5	3,0	24,8	11,4	27,6
1995	23,9	8,6	2,9	24,7	11,8	28,0
1996	23,3	8,4	2,6	24,8	12,3	28,6
1997	22,9	8,0	2,5	24,8	12,8	28,8
1998	22,7	7,7	2,5	24,9	13,4	28,8
1999	22,1	7,4	2,5	25,0	14,1	28,9
2000	21,8	7,1	2,4	25,1	14,8	28,8
2001	21,7	6,6	2,4	25,1	15,2	28,9
2002	21,4	6,2	2,3	25,2	15,5	29,4
2003	21,0	6,0	2,3	25,1	15,8	29,8
2004	20,6	5,8	2,2	25,2	16,2	29,9
2005	20,3	5,6	2,2	25,1	16,5	30,3
2006	20,0	5,5	2,2	25,0	16,9	30,4
2007	19,9	5,5	2,1	24,9	17,3	30,2

Quelle: Statistisches Bundesamt; Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB): Daten zur kurzfristigen Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 06/2008



■ Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen

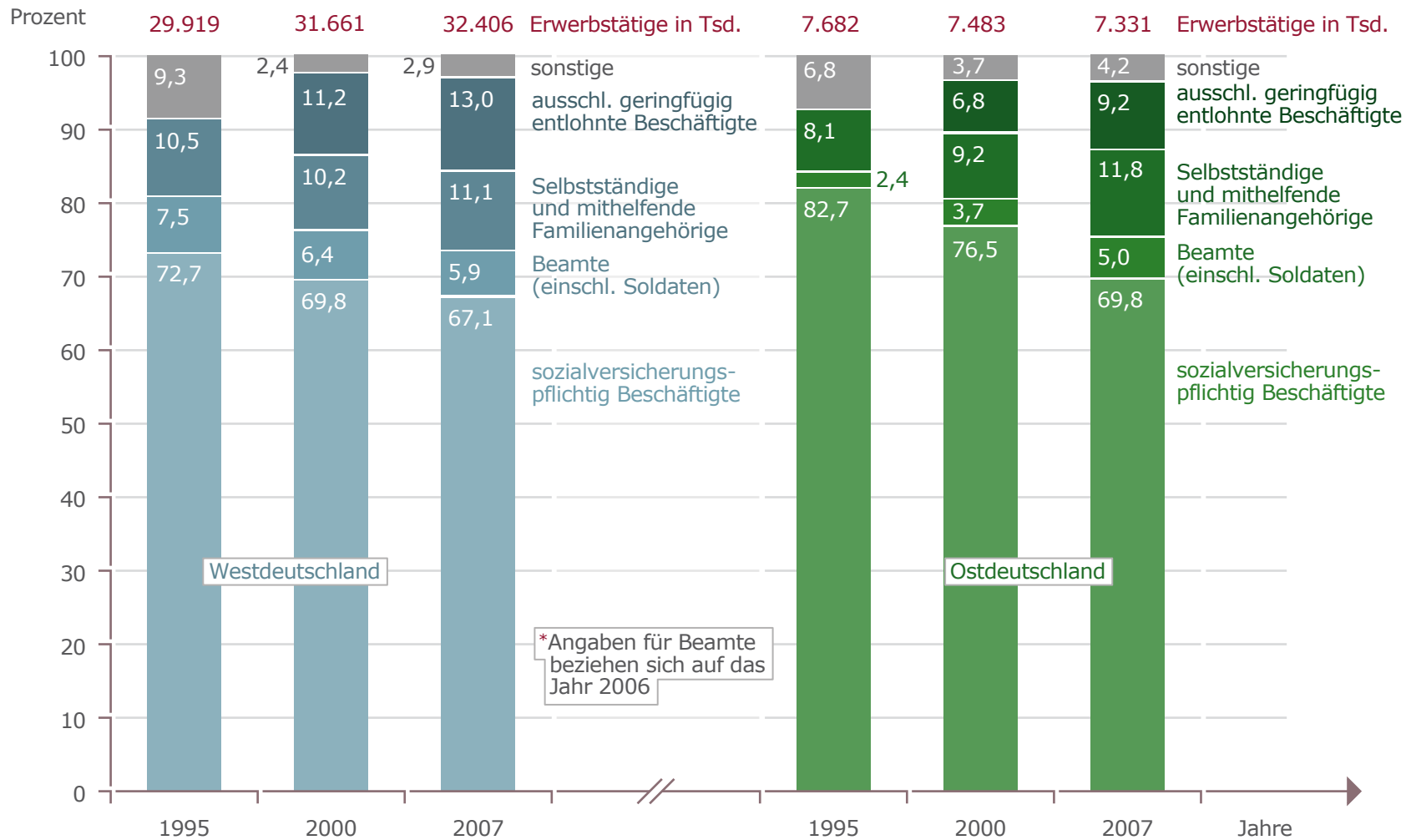
Anteile in Prozent, Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept), 1991 bis 2007

	Anteile der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor an allen Erwerbstätigen, in Prozent
1991	59,5
1992	61,4
1993	62,8
1994	63,8
1995	64,5
1996	65,7
1997	66,4
1998	67,1
1999	68,0
2000	68,7
2001	69,2
2002	70,1
2003	70,7
2004	71,3
2005	71,9
2006	72,3
2007	72,4

Quelle: Statistisches Bundesamt; Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB): Daten zur kurzfristigen Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 06/2008

■ Erwerbstätige nach Status

Anteile in Prozent, 1995, 2000 und 2007*



Quelle: Statistisches Bundesamt: VGR, Mikrozensus; Bundesagentur für Arbeit (BA): Beschäftigtenstatistik, Analytikreport der Statistik 04/2008
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/2.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2008



■ Erwerbstätige nach Status

■ Fakten

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes verringerte sich der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an allen Erwerbstätigen in Westdeutschland von 74,3 Prozent im Jahr 1992 – über 69,8 Prozent im Jahr 2000 – auf 67,1 Prozent 2007. In Ostdeutschland sank der Anteil noch deutlich stärker von 88,0 Prozent im Jahr 1992 – über 76,5 Prozent im Jahr 2000 – auf 69,8 Prozent 2007.

Auf der anderen Seite erhöhte sich der Anteil der ausschließlich geringfügig entlohnnten Beschäftigten von 2000 bis 2007 in Westdeutschland von 11,2 auf 13,0 Prozent und in Ostdeutschland von 6,8 auf 9,2 Prozent. Im Juni 2007 waren 4,88 Millionen Arbeitnehmer ausschließlich geringfügig beschäftigt, 830.000 mehr als im Jahr 2000. Im Juni 2006 übten 1,90 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zusätzlich einen geringfügig entlohnnten Nebenjob aus – das waren 152.000 mehr als ein Jahr zuvor.

Während in Westdeutschland 8 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten noch einem Nebenjob nachgingen, waren es in Ostdeutschland nur 4 Prozent. Außerdem kamen im Westen auf 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 20 ausschließlich geringfügig entlohnte Arbeitnehmer, im Osten waren es 14. Minijobs wurden im Jahr 2006 vor allem von Frauen ausgeübt. Sie stellten 67,2 Prozent der ausschließlich geringfügig Entlohnnten und 56,8 Prozent der Nebenjobber. Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lag ihr Anteil hingegen bei 45,3 Prozent. Auch Jüngere und Ältere waren bei den ausschließlich geringfügig entlohnnten Beschäftigten relativ stark vertreten.

Wie die Zahl der geringfügig entlohnnten Beschäftigten erhöhte sich auch die Zahl der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen. Die absolute Zahl stieg zwischen 1991 und 2007 von 3,52 auf 4,45 Millionen. In Ostdeutschland (1991: 5,5 / 2007: 11,8) erhöhte sich dabei der Anteil an allen Erwerbstätigen noch stärker als in Westdeutschland (1991: 10,1 / 2007: 11,1).

Bei den Beamten (einschließlich Soldaten) ist das Bild uneinheitlich: Während ihr Anteil an allen Erwerbstätigen in Westdeutschland zwischen 1995 und 2006 von 7,5 auf 5,9 Prozent sank, erhöhte er sich in Ostdeutschland im selben Zeitraum von 2,4 auf 5,0 Prozent.

■ Datenquelle

Statistisches Bundesamt: VGR, Mikrozensus; Bundesagentur für Arbeit (BA): Beschäftigtenstatistik, Analytikreport der Statistik 04/2008

■ Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen

Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeiter, Angestellten und Personen in beruflicher Ausbildung, die in der gesetzlichen Renten-, Kranken-, Pflege- und/oder Arbeitslosenversicherung pflichtversichert sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung gezahlt werden.

Nach dem Sozialgesetzbuch gibt es seit dem 1. April 2003 drei Arten von geringfügig entlohnter Beschäftigung (Minijobs). Auf der einen Seite geringfügig entlohnte Dauerbeschäftigungen (unterschieden, ob im Privathaushalt oder nicht) und auf der anderen Seite kurzfristige



■ **Erwerbstätige nach Status**

Aushilfsbeschäftigungen (weniger als 50 Tage im Jahr). Eine Dauerbeschäftigung ist dann als geringfügig entlohnte Tätigkeit einzustufen, wenn der monatliche Bruttoverdienst 400 Euro nicht übersteigt.

Midi-Jobs sind Beschäftigungsverhältnisse (ohne Auszubildende), deren Arbeitsentgelt zwischen 400 Euro und 800 Euro liegt und für die der Arbeitnehmer nicht auf die Anwendung der Gleitzone Regelung verzichtet.

Zu den Selbstständigen zählen Personen, die einen Betrieb oder eine Arbeitsstätte gewerblicher oder landwirtschaftlicher Art wirtschaftlich und organisatorisch als Eigentümer oder Pächter leiten sowie alle freiberuflich Tätigen, Hausgewerbetreibenden und Zwischenmeister. Zu den Selbstständigen werden auch von den Arbeitsagenturen geförderte Selbstständige gezählt wie zum Beispiel Personen in Ich-AGs und Empfänger von Überbrückungs- und Einstiegsgeld.

Mithelfende Familienangehörige werden als Personen definiert, die in einem landwirtschaftlichen oder nichtlandwirtschaftlichen Betrieb, der von einem Familienmitglied selbstständig geleitet wird, mithelfen, ohne hierfür Lohn oder Gehalt zu erhalten und ohne dass für sie Pflichtbeiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung gezahlt werden.

■ Erwerbstätige nach Status

In absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 1991 bis 2007

	Westdeutschland					
	in Tsd.*	sozial- versicherungs- pflichtig Beschäftigte**	ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte**	Beamte (einschließlich Soldaten)***	Selbstständige und mithelfende Familien- angehörige*	sonstige
1991	30.153	–	–	8,0	10,1	–
1995	29.919	72,7	–	7,5	10,5	–
1999	30.913	70,0	10,4	6,8	10,3	2,5
2000	31.661	69,8	11,2	6,4	10,2	2,4
2001	31.935	69,7	11,2	6,2	10,3	2,6
2002	31.832	69,7	11,3	6,1	10,3	2,6
2003	31.551	68,9	11,9	6,2	10,6	2,5
2004	31.684	67,6	13,0	6,1	10,8	2,5
2005	31.695	66,9	12,9	5,8	11,1	3,2
2006	31.880	66,9	13,1	5,9	11,1	3,0
2007	32.406	67,1	13,0	–	11,1	–

* Erwerbstätige und Selbstständige nach dem Inlandskonzept; Jahresdurchschnitt. Westdeutschland bis 1990 mit West-Berlin, ab 1991 ohne Berlin.

** jeweils Ende Juni; Beschäftigte nach dem Inlandskonzept. Westdeutschland bis 1991 mit West-Berlin, ab 1992 ohne Berlin.

*** Beamte nach dem Wohnortprinzip; ab 2005 Jahresdurchschnittswert, davor Ergebnisse zum jeweiligen Erhebungszeitpunkt (gelegentlich im Frühjahr). Ostdeutschland mit Berlin-Ost, ab 2005 mit Berlin.

Quelle: Statistisches Bundesamt: VGR, Mikrozensus; Bundesagentur für Arbeit (BA): Beschäftigtenstatistik, Analytikreport der Statistik 04/2008

■ Erwerbstätige nach Status

In absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 1991 bis 2007

	Ostdeutschland					
	in Tsd.*	sozial- versicherungs- pflichtig Beschäftigte**	ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte**	Beamte (einschließlich Soldaten)***	Selbstständige und mithelfende Familien- angehörige*	sonstige
		Anteile, in Prozent				
1991	8.468	–	–	1,1	5,5	–
1995	7.682	82,7	–	2,4	8,1	–
1999	7.511	77,7	5,8	3,7	8,9	3,9
2000	7.483	76,5	6,8	3,7	9,2	3,7
2001	7.381	75,2	7,4	3,9	9,6	3,9
2002	7.264	74,2	7,8	3,9	9,9	4,2
2003	7.175	72,8	8,6	4,2	10,4	4,1
2004	7.196	71,0	9,7	4,3	11,0	4,0
2005	7.151	69,5	9,1	5,2	11,7	4,5
2006	7.208	69,6	9,4	5,0	11,8	4,2
2007	7.331	69,8	9,2	–	11,8	–

* Erwerbstätige und Selbstständige nach dem Inlandskonzept; Jahresdurchschnitt. Westdeutschland bis 1990 mit West-Berlin, ab 1991 ohne Berlin.

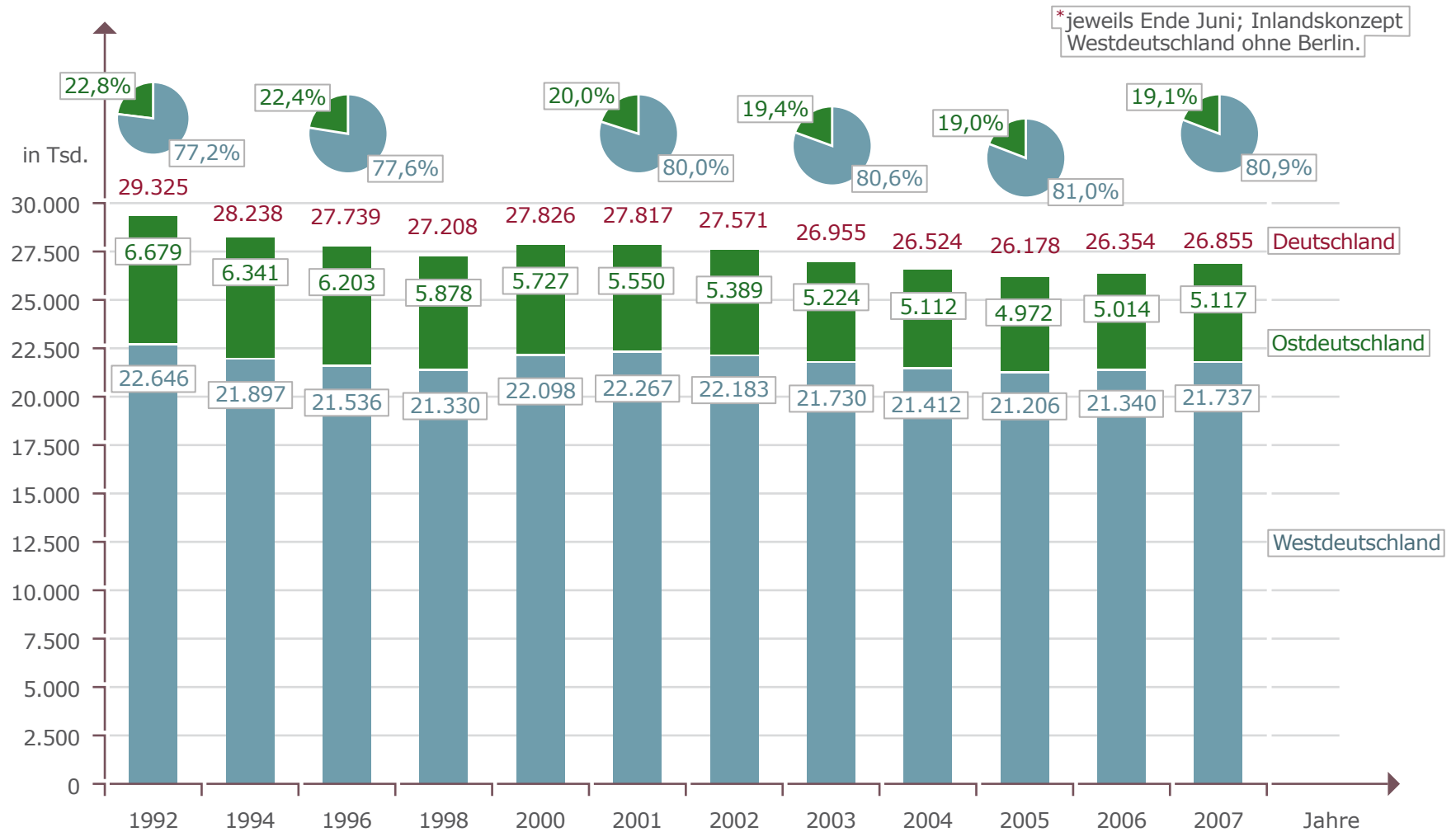
** jeweils Ende Juni; Beschäftigte nach dem Inlandskonzept. Westdeutschland bis 1991 mit West-Berlin, ab 1992 ohne Berlin.

*** Beamte nach dem Wohnortprinzip; ab 2005 Jahresdurchschnittswert, davor Ergebnisse zum jeweiligen Erhebungszeitpunkt (gelegentlich im Frühjahr). Ostdeutschland mit Berlin-Ost, ab 2005 mit Berlin.

Quelle: Statistisches Bundesamt: VGR, Mikrozensus; Bundesagentur für Arbeit (BA): Beschäftigtenstatistik, Analytikreport der Statistik 04/2008

■ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

In absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 1992 bis 2007*



Quelle: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit (BA): Beschäftigtenstatistik, Analytikreport der Statistik 04/2008
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/2.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2008

■ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

■ Fakten

Innerhalb der Gruppe der Erwerbstätigen spielen die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten eine besondere Rolle: Einerseits tragen sie maßgeblich zur Finanzierung der sozialen Sicherungssysteme bei, andererseits erwerben sie über ihre Beitragszahlungen auch Leistungsansprüche. Problematisch ist in diesem Zusammenhang, dass Teilzeitbeschäftigungen – insbesondere marginale und geringfügige Beschäftigungsverhältnisse – und andere „atypische“ Beschäftigungsformen in den vergangenen 35 Jahren an Bedeutung gewonnen haben und es parallel – vor allem in den neunziger Jahren – zu einem Abbau von „klassischer“ sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung kam.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes verringerte sich allein von Mitte 1993 bis Mitte 2005 die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland um rund 2,4 Millionen Personen (minus 8,5 Prozent). Während sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Westdeutschland um 4,7 Prozent reduzierte, ging sie in Ostdeutschland um 21,8 Prozent zurück. Insgesamt verlor Deutschland in diesem Zeitraum etwa genauso viele sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze wie in den Jahren 1974 bis 1991 in Westdeutschland geschaffen wurden.

Allerdings hat das Wirtschaftswachstum in Deutschland etwa seit Beginn des Jahres 2006 zu einer Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung geführt. Während sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 2005 auf 2006 um 176.000 erhöhte, nahm sie von 2006 und 2007 nochmals um eine halbe Mil-

lion zu. Auch im ersten Quartal 2008 lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2,4 Prozent über dem Vorjahreswert.

Im Jahr 2007 gingen in Deutschland 26,85 Millionen Personen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach – davon 21,7 Millionen (80,9 Prozent) in Westdeutschland und 5,1 Millionen (19,1 Prozent) in Ostdeutschland. 1992 lagen die entsprechenden Werte noch bei 77,2 und 22,8 Prozent. Weiter waren 14,77 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte männlich (55,0 Prozent) und 12,08 Millionen weiblich (45,0 Prozent). Die Zahl der ausländischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lag Mitte desselben Jahres bei 1,84 Millionen – davon 89.000 Personen aus Griechenland, 176.000 aus Italien und 478.000 aus der Türkei. Mehr als 38,5 Prozent aller ausländischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stammten aus EU-Ländern.

■ Datenquelle

Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit (BA): Beschäftigtenstatistik, Analytikreport der Statistik 04/2008; www.statistikportal.de

■ Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen

Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer einschließlich der Auszubildenden, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu entrichten sind. Aus dieser Abgrenzung ergibt sich, dass in der Regel alle Arbeiter und Ange-



■ **Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte**

stellen von der Sozialversicherungspflicht erfasst werden. In wenigen Fällen besteht auch für Selbstständige eine Versicherungspflicht. Unbezahlt mithelfende Familienangehörige und Beamte zählen grundsätzlich nicht zu dieser Gruppe. Ausschließlich geringfügig entlohnte Personen, die nur wegen der gesetzlichen Neuregelung in den Kreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gelangt sind, werden bei den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern nicht nachgewiesen. Die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wird von der Bundesagentur für Arbeit erstellt und beruht auf den Meldungen der Arbeitgeber zur Kranken-, Renten-, Pflege- und/oder Arbeitslosenversicherung.



■ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

In absoluten Zahlen, 1992 bis 2007*

	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
	in Tsd.		
1992	29.325	22.646	6.679
1993	28.596	22.242	6.354
1994	28.238	21.897	6.341
1995	28.118	21.763	6.355
1996	27.739	21.536	6.203
1997	27.280	21.321	5.959
1998	27.208	21.330	5.878
1999	27.483	21.646	5.837
2000	27.826	22.098	5.727
2001	27.817	22.267	5.550
2002	27.571	22.183	5.389
2003	26.955	21.730	5.224
2004	26.524	21.412	5.112
2005	26.178	21.206	4.972
2006	26.354	21.340	5.014
2007	26.855	21.737	5.117

* jeweils Ende Juni; Inlandskonzept. Westdeutschland ohne Berlin.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit (BA): Beschäftigtenstatistik, Analytikreport der Statistik 04/2008



■ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Anteile in Prozent, 1992 bis 2007*

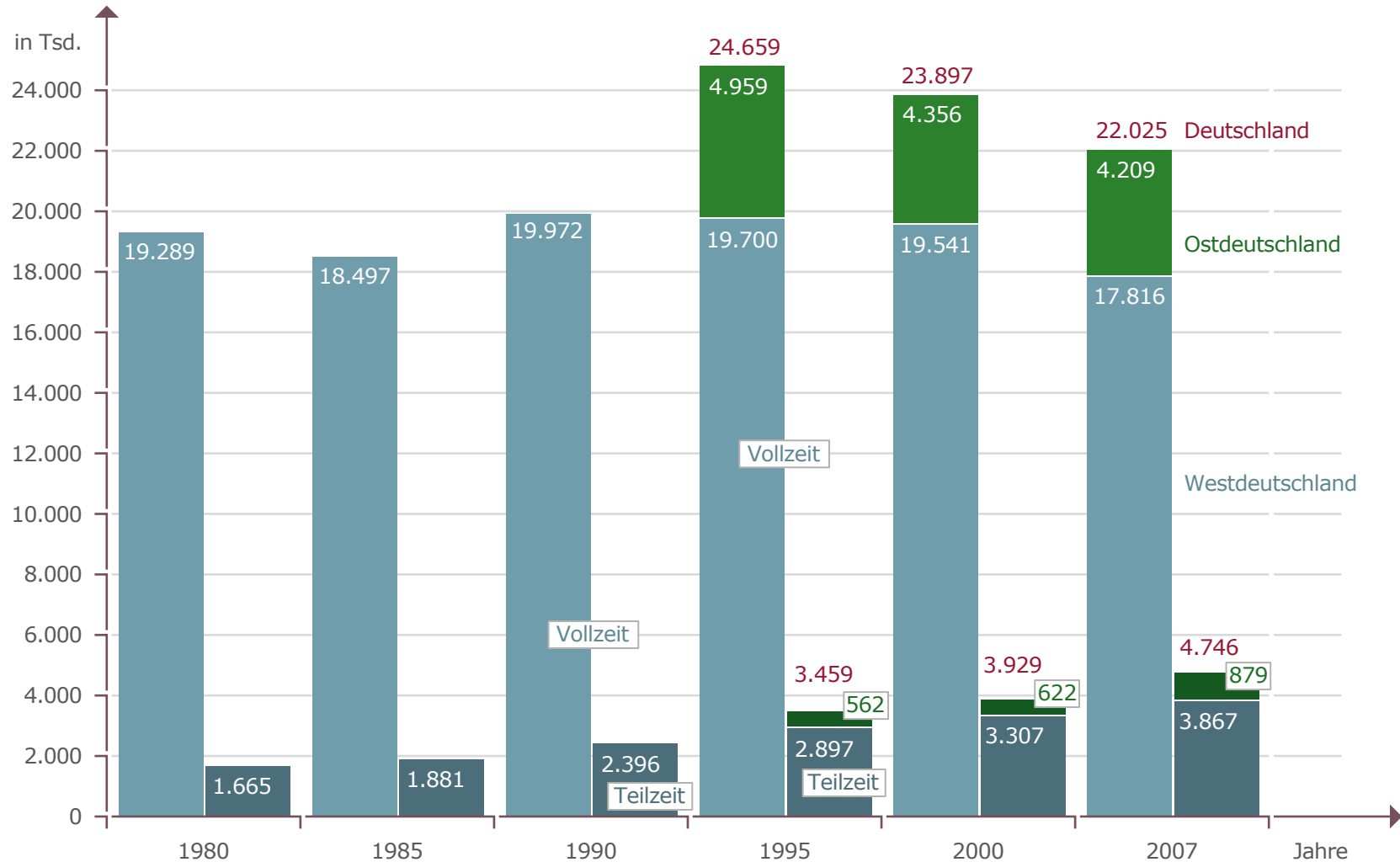
	Anteile an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, in Prozent	
	Westdeutschland	Ostdeutschland
1992	77,2	22,8
1993	77,8	22,2
1994	77,5	22,5
1995	77,4	22,6
1996	77,6	22,4
1997	78,2	21,8
1998	78,4	21,6
1999	78,8	21,2
2000	79,4	20,6
2001	80,0	20,0
2002	80,5	19,5
2003	80,6	19,4
2004	80,7	19,3
2005	81,0	19,0
2006	81,0	19,0
2007	80,9	19,1

* jeweils Ende Juni; Inlandskonzept. Westdeutschland ohne Berlin.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit (BA): Beschäftigtenstatistik, Analytikreport der Statistik 04/2008

■ ■ Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in absoluten Zahlen, Stichtag 30.6., 1980 bis 2007



Quelle: Stat. Bundesamt: Stat. Jb. 2007; BA: Beschäftigtenstatistik; IAB: Kurzfristige Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 06/2008
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/2.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2008



■ **Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte**

■ **Fakten**

In Deutschland hat sich nicht nur die absolute Zahl, sondern auch die Struktur der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung verändert. Eine wesentliche Veränderung ist die zunehmende Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung. Zwischen 1993 und 2007 erhöhte sich der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 11,0 auf 17,7 Prozent. Für Westdeutschland lässt sich diese Entwicklung auch für frühere Zeiträume feststellen: Lag der Anteil der Teilzeitbeschäftigten 1976 noch bei 7,1 Prozent, waren es 1992 bereits 11,4 Prozent.

Unter den Erwerbstätigen gingen im Jahr 2007 von den rund 35,3 Millionen beschäftigten Arbeitnehmern 23,5 Millionen einer Vollzeit- und 11,8 Millionen einer Teilzeitbeschäftigung nach. Die Teilzeitquote lag bei den beschäftigten Arbeitnehmern damit bei 33,5 Prozent. Noch 1996 waren lediglich 21,6 Prozent aller Arbeitnehmer teilzeitbeschäftigt. Diese Entwicklung findet sich sowohl in West- als auch in Ostdeutschland. Während die Teilzeitquote bei den beschäftigten Arbeitnehmern in Westdeutschland zwischen 2001 und 2007 von 29,2 auf 34,1 Prozent stieg, erhöhte sie sich in Ostdeutschland im selben Zeitraum von 23,7 auf 31,2 Prozent.

Auffällig ist, dass die Teilzeitquoten sowohl bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und den beschäftigten Arbeitnehmern insgesamt als auch bei den Selbstständigen kontinuierlich gestiegen sind. Während bei vielen ökonomischen Prozessen wellenförmige Entwicklungen typisch sind, hat sich die Teilzeitquote sowohl in West- als auch in Ostdeutschland nur einmal – von 1998 auf 1999 –

minimal gegen den Trend entwickelt. Auch eine Betrachtung der Teilzeitquoten nach Geschlecht bestätigt diese Entwicklung: Nach Angaben von Eurostat und einer Veröffentlichung der Bundesagentur für Arbeit stieg bei den Männern der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen Erwerbstätigen im Alter von 15 bis 64 Jahren zwischen 1996 und 2006 von 3,4 auf 8,4 Prozent. Bei den Frauen erhöhte sich der entsprechende Wert im selben Zeitraum von 33,3 auf 45,4 Prozent.

Sowohl bei den vollzeit- als auch bei den teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmern hat sich die durchschnittliche Arbeitszeit in den letzten Jahren erhöht. Zwischen 1996 und 2007 stieg sie bei den Vollzeitbeschäftigten von 1.645 auf 1.682 Stunden pro Jahr. Bei den teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmern erhöhte sich die durchschnittliche Arbeitszeit im selben Zeitraum von 612 auf 624 Stunden pro Jahr.

■ **Datenquelle**

Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch 2007; Bundesagentur für Arbeit (BA): Beschäftigtenstatistik, Jahresbericht 2006; Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB): Daten zur kurzfristigen Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 06/2008

■ **Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen**

Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeiter, Angestellten und Personen in beruflicher Ausbildung, die in der gesetzlichen Renten-, Kranken-, Pflege- und/oder Arbeitslosenversicherung pflichtversichert sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung gezahlt werden.



■ **Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte**

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in absoluten Zahlen, Stichtag 30.6., 1976 bis 2007

	Deutschland	
	Vollzeit	Teilzeit
	in Tsd.	
1993	25.454	3.142
1994	24.890	3.348
1995	24.659	3.459
1996	24.165	3.574
1997	23.660	3.620
1998	23.423	3.785
1999	23.805	3.678
2000	23.897	3.929
2001	23.698	4.120
2002	23.316	4.255
2003*	22.658	4.288
2004*	22.202	4.311
2005*	21.802	4.365
2006*	21.815	4.530
2007	22.025	4.746

** enthalten nicht die Fälle „ohne Angabe“*

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch 2007; Bundesagentur für Arbeit (BA): Beschäftigtenstatistik; Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB): Daten zur kurzfristigen Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 06/2008

■ ■ **Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte**

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in absoluten Zahlen, Stichtag 30.6., 1976 bis 2007

	Westdeutschland		Ostdeutschland	
	Vollzeit	Teilzeit	Vollzeit	Teilzeit
	in Tsd.		in Tsd.	
1976	18.520	1.419	–	–
1977	18.435	1.445	–	–
1978	18.590	1.498	–	–
1979	18.996	1.577	–	–
1980	19.289	1.665	–	–
1981	19.133	1.731	–	–
1982	18.696	1.776	–	–
1983	18.364	1.783	–	–
1984	18.205	1.835	–	–
1985	18.497	1.881	–	–
1986	18.779	1.951	–	–
1987	19.006	2.039	–	–
1988	19.148	2.117	–	–
1989	19.404	2.215	–	–
1990	19.972	2.396	–	–
1991	20.632	2.541	–	–

	Westdeutschland		Ostdeutschland	
	Vollzeit	Teilzeit	Vollzeit	Teilzeit
	in Tsd.		in Tsd.	
1992	20.850	2.680	–	–
1993	20.357	2.765	5.097	377
1994	19.923	2.832	4.967	516
1995	19.700	2.897	4.959	562
1996	19.345	3.000	4.820	574
1997	19.043	3.053	4.617	567
1998	18.929	3.145	4.494	640
1999	19.303	3.088	4.502	590
2000	19.541	3.307	4.356	622
2001	19.538	3.481	4.160	639
2002	19.299	3.616	4.017	639
2003*	18.779	3.657	3.879	631
2004*	18.425	3.670	3.777	641
2005*	17.619	3.577	4.183	788
2006*	17.632	3.699	4.183	831
2007	17.816	3.867	4.209	879

* enthalten nicht die Fälle „ohne Angabe“

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch 2007; Bundesagentur für Arbeit (BA): Beschäftigtenstatistik; Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB): Daten zur kurzfristigen Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 06/2008



■ Zeitarbeit – gewerbsmäßige Arbeitnehmerüberlassung

Leiharbeiter in abs. Zahlen, Anteile der Geschlechter in Prozent, jeweils Ende Juni, 1994 bis 2007



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA): Arbeitsstatistik 2006/2007, Jahresbericht 2006, Jahresbericht 2000
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/2.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2008



■ Zeitarbeit – gewerbsmäßige Arbeitnehmerüberlassung

■ Fakten

Arbeitnehmer sind in Leiharbeit beschäftigt, wenn sie von einem Arbeitgeber oder einer Agentur, mit dem bzw. mit der sie den Arbeitsvertrag geschlossen haben, an ein fremdes Unternehmen ausgeliehen werden. Die Nachfrage nach Leiharbeitnehmern durch Entleihbetriebe beruht unter anderem darauf, dass Produktionsspitzen und Personalausfälle zunächst nicht durch reguläre Neueinstellungen, sondern mit Hilfe von Leiharbeitnehmern bewältigt werden. Aus Sicht der Unternehmen kann so der Bestand der Kernbelegschaft konstant gehalten werden, ohne dass die betriebliche Flexibilität eingeschränkt wird.

In den letzten Jahren und insbesondere nach der Neugestaltung des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes (AÜG) hat die Arbeitnehmerüberlassung – auch „Zeitarbeit“ oder „Leiharbeit“ genannt – enorm an Bedeutung gewonnen.

Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit (BA) erhöhte sich der Bestand an Leiharbeitnehmern zwischen 1993 und 2007 von 121.400 auf gut 731.000. Das entspricht einem Zuwachs von gut 500 Prozent. Allein seit 2002 hat sich die Anzahl der Leiharbeitnehmer mehr als verdoppelt. Die Zahl der Verleihbetriebe stieg im selben Zeitraum von 6.978 auf 20.784. Von den knapp 17.200 Verleihbetrieben im Jahr 2006 war bei mehr als 8.400 (49,0 Prozent) der Betriebszweck ausschließlich oder überwiegend die Arbeitnehmerüberlassung.

Die Zunahme der Leiharbeit wird auch bei den Bewegungsgrößen sichtbar. Im ersten Halbjahr 2007 begründeten insgesamt 517.500 Arbeitnehmer erstmalig ein Arbeitsverhältnis mit einem Verleiher – das waren 13,9 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum und 55,6 Prozent mehr als im ersten Halbjahr 2005.

Bemerkenswert ist nach wie vor die wesentlich geringere Beteiligung der Frauen. Sie stellten Ende Juni 2007 nur 25,8 Prozent aller Leiharbeitnehmer. Allerdings hat sich ihr Anteil stetig erhöht: 1993 lag er noch bei unter 20 und im Jahr 2000 bei 22,5 Prozent. Nach wie vor wird Leiharbeit also vor allem von Männern ausgeübt. Dies hängt damit zusammen, dass Entlehtätigkeiten im gewerblichen Bereich und bei Fertigungsberufen überwiegen. Bei den Frauen standen bisher Hilfsarbeiten ohne nähere Tätigkeitsangabe und Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe im Vordergrund.

Eine Betrachtung der Länge der zwischen Verleihern und Leiharbeitnehmern bestehenden Arbeitsverhältnisse ergibt folgendes Bild: Von den im ersten Halbjahr 2007 ausgelaufenen Arbeitsverhältnissen hatten 12,2 Prozent lediglich bis unter eine Woche gedauert. Bei 42,6 Prozent lag die Dauer der Arbeitsverhältnisse zwischen einer Woche und bis zu unter drei Monaten. 45,1 Prozent bestanden drei Monate oder länger. Der nach wie vor hohe Anteil von kurzen Leiharbeitsverhältnissen deutet darauf hin, dass Verleiher ihren Personalbestand möglichst flexibel ihrer Auftragslage anpassen und dass Leiharbeitsverhältnisse häufig als Übergangslösung angesehen werden.



■ Zeitarbeit – gewerbsmäßige Arbeitnehmerüberlassung

Der Unstetigkeit der Leiharbeitsverhältnisse und der meistens geringeren Entlohnung der Leiharbeitnehmer ist entgegenzusetzen, dass Leiharbeit den Berufseinstieg vereinfachen kann. Dafür spricht, dass von den rund 517.500 Arbeitnehmern, die im ersten Halbjahr 2007 erstmalig ein Arbeitsverhältnis mit einem Verleiher begründeten, mehr als 306.000 (59,2 Prozent) unmittelbar vorher nicht beschäftigt waren. Bei mehr als 69.400 Arbeitnehmern lag die letzte Beschäftigung sogar ein Jahr oder länger zurück.

Nach Ergebnissen des Mikrozensus 2006 lag der Anteil der Teilzeit beschäftigten bei den Leiharbeitern – nach Selbsteinschätzung der Befragten – bei 17 Prozent. Der Anteil der befristet Beschäftigten betrug 31 Prozent. Die jüngeren Beschäftigten im Alter von 15 bis 30 Jahren machten 31 Prozent der Zeitarbeiter aus. Der Anteil war damit ungefähr ein Drittel höher, als der Anteil dieser Altersklasse an allen Erwerbstätigen. Der Anteil der 45 bis 60-Jährigen Leiharbeiter lag mit rund 24 Prozent ungefähr 10 Prozentpunkte niedriger als der Anteil dieser Altersgruppe an allen Erwerbstätigen. Personen über Sechzig spielten im Jahr 2006 in der Zeitarbeit keine nennenswerte Rolle.

Der Vergleich nach schulischer und beruflicher Qualifikation zeigt, dass Personaldienstleister eher niedrig qualifizierte Personen beschäftigen. Andererseits ist aber auch eine nicht zu vernachlässigende Zahl höher qualifizierter Beschäftigter als Zeitarbeiter tätig. So besaßen 2006 rund 16 Prozent der Zeitarbeiter eine Fachhochschulreife oder das Abitur. Und immerhin 6 Prozent waren Fach- bzw. Hochschulabsolventen.

■ Datenquelle

Bundesagentur für Arbeit (BA): Jahresbericht 2000, Jahresbericht 2006, Arbeitsstatistik 2006/2007



■ Zeitarbeit – gewerbsmäßige Arbeitnehmerüberlassung

Leiharbeiternehmer in absoluten Zahlen, Anteile der Geschlechter in Prozent, jeweils Ende Juni, 1993 bis 2007

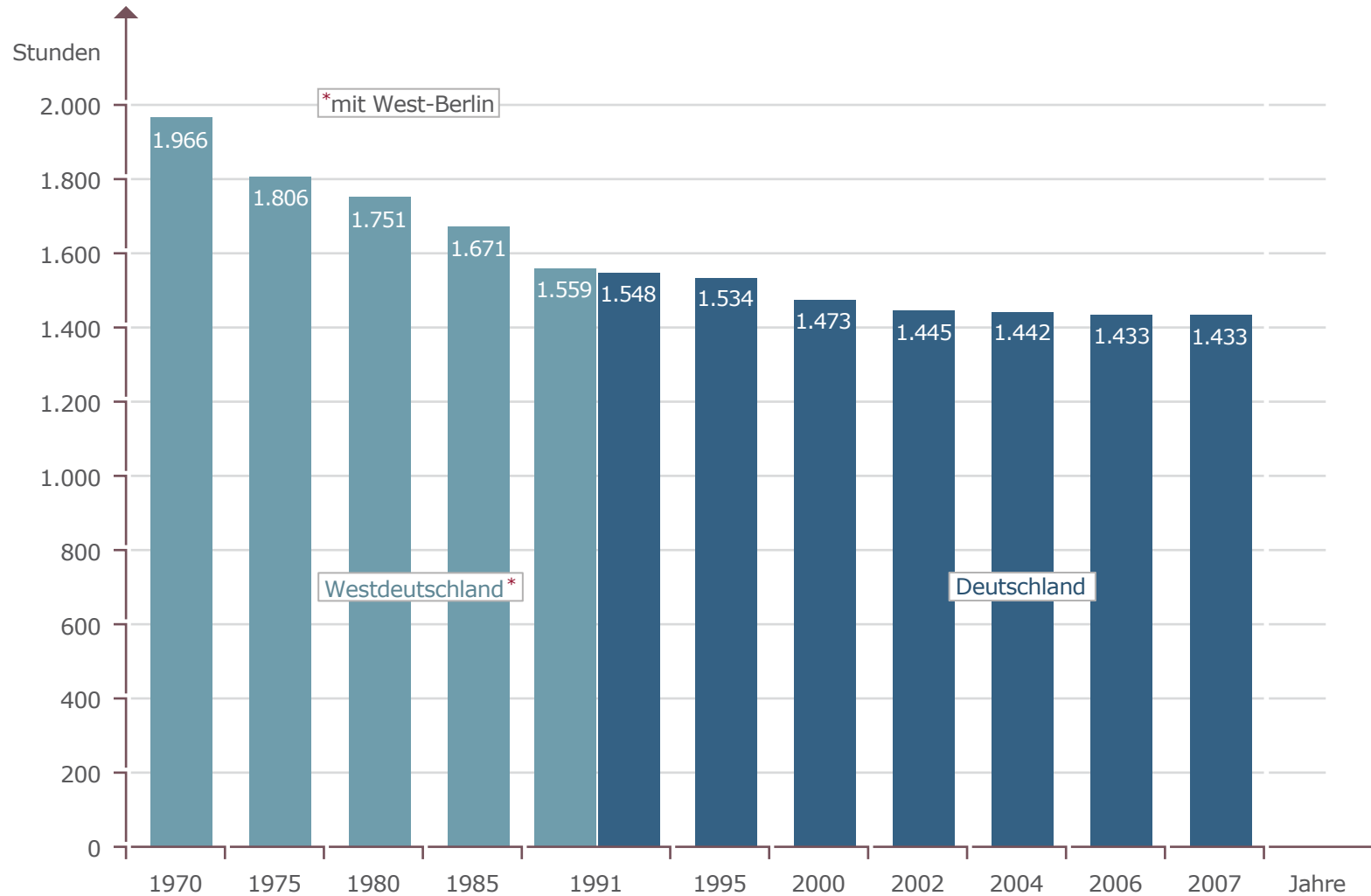
	Leiharbeiternehmer, in abs. Zahlen	Anteile der Männer an allen Leiharbeiternehmern, in Prozent	Anteile der Frauen an allen Leiharbeiternehmern, in Prozent
1993	121.400	80,2	19,8
1994	138.451	81,8	18,2
1995	176.185	81,5	18,5
1996	177.935	81,6	18,4
1997	212.664	80,9	19,1
1998	252.895	80,1	19,9
1999	286.394	79,4	20,6
2000	339.022	77,5	22,5
2001	357.264	77,8	22,2
2002	326.295	78,9	21,1
2003*	327.331	77,5	22,5
2004	399.789	76,3	23,7
2005	453.389	75,7	24,3
2006	598.284	75,1	24,9
2007	731.152	74,2	25,8

* Aufgrund einer Falschmeldung eines Arbeitgebers ist der Wert für 2003 untererfasst.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA): Arbeitsstatistik 2006/2007, Jahresbericht 2006, Jahresbericht 2000

■ ■ **Arbeitszeit**

Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen pro Jahr, 1970 bis 2007



Quelle: Statistisches Bundesamt: Pressemitteilung; IAB: Daten zur kurzfristigen Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 06/2008
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/2.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2008



■ ■ **Arbeitszeit**

■ **Fakten**

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes haben sich die durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden und das Arbeitsvolumen in Deutschland seit 1970 nahezu jedes Jahr verringert. Da parallel die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt zugenommen hat, sind für diese Veränderungen in erster Linie strukturelle und nicht konjunkturelle Gründe verantwortlich.

Von 1970 bis 1990 waren dies vor allem die Verkürzung der tariflichen Wochenarbeitszeit, die Ausweitung des jährlichen Urlaubsanspruchs und die Reduzierung von Überstunden. In den 1990er Jahren waren für die weitere Verringerung der durchschnittlichen Arbeitszeit vor allem die starke Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung und die bis in die späten neunziger Jahre anhaltenden tariflichen Angleichungsvorgänge in Ostdeutschland an das West-Niveau ausschlaggebend.

Nach Berechnungen des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) leistete im Jahr 1970 in Westdeutschland jeder Erwerbstätige durchschnittlich 1.966 Arbeitsstunden. Im Jahr 1991 waren es nur noch 1.559 Stunden. Die Wiedervereinigung Deutschlands veränderte das durchschnittliche Arbeitspensum kaum. Zwischen 1991 und 2003 sank die Zahl der durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden in Deutschland von 1.548 auf 1.439. Seitdem hat sie sich weitgehend stabilisiert. Im Jahr 2007 lag die Zahl der durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden bei 1.433.

Bei vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmern erhöhte sich die durchschnittliche Arbeitszeit zwischen 1996 und 2007 von 1.645 auf 1.682 Stun-

den pro Jahr. Bei teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmern stieg die durchschnittliche Arbeitszeit im selben Zeitraum von 612 auf 624 Stunden pro Jahr. Bei Arbeitnehmern, die einen Nebenjob ausüben, lagen die entsprechenden Werte bei 382 bzw. 410 Stunden pro Jahr. Im Gegensatz zur Steigerung der durchschnittlichen Arbeitszeit bei den Arbeitnehmern, fiel die durchschnittliche Arbeitszeit von Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen zwischen 1996 und 2007 von 2.251 auf 2.073 Stunden pro Jahr.

Das Arbeitsvolumen, also das Produkt aus Erwerbstätigenzahl und Arbeitszeit je Erwerbstätigen, lag 2007 bei 56,95 Milliarden Stunden – davon waren 1,48 Milliarden Überstunden von beschäftigten Arbeitnehmern. Entgegen der Erhöhung des Arbeitsvolumens von 2005 auf 2006 (plus 0,5 Prozent bzw. 261 Mio. Stunden) und von 2006 auf 2007 (plus 1,7 Prozent bzw. 946 Mio. Stunden) waren die letzten vier Jahrzehnte tendenziell von einem Rückgang des Arbeitsvolumens gekennzeichnet. Allerdings wurde dieser Rückgang in wachstumsstarken Phasen gebremst und teilweise umgekehrt.

In Westdeutschland sank das geleistete Arbeitsvolumen zwischen 1970 und 1991 von 52,29 auf 48,73 Milliarden Stunden. Und im wiedervereinigten Deutschland ging die Zahl der insgesamt geleisteten Arbeitsstunden zwischen 1991 und 2005 von 59,79 auf 55,74 Milliarden zurück. Durch die Produktivitätssteigerung der Arbeit konnte sich – trotz der Verringerung des Arbeitsvolumens – die Wirtschaftsleistung erhöhen. Allein zwischen 1991 und 2007 stieg die Produktivität je Erwerbstätigenstunde von 82,32 auf 109,75 (2000 = 100).



■ **Arbeitszeit**

■ **Datenquelle**

Statistisches Bundesamt: Pressemitteilungen, STATmagazin: Arbeitsmarkt; Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB): Daten zur kurzfristigen Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 06/2008; www.statistik-hessen.de

■ **Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen**

Die Ergebnisse über die geleisteten Arbeitsstunden werden nach dem Inlandskonzept (Arbeitsortkonzept) nachgewiesen. Sie umfassen damit alle effektiv geleisteten Arbeitsstunden von erwerbstätigen Personen, die einen Arbeitsplatz in Deutschland haben, unabhängig von deren Wohnort. Zur Berechnung der durchschnittlichen tatsächlich geleisteten Arbeitszeit werden kalendermäßige Vorgaben, tarifliche Vorgaben (wöchentliche Arbeitszeit, Urlaub), konjunkturelle Einflüsse (Kurzarbeit, bezahlte Überstunden, Arbeitszeitkontensalden), Krankenstand, Ausfälle durch Schlechtwetter und Arbeitskampf sowie Teilzeitbeschäftigung (einschließlich geringfügiger Beschäftigung) berücksichtigt.

Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, Richter, geringfügig Beschäftigte, Soldaten) oder als Selbstständige bzw. als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Das Arbeitsvolumen umfasst somit die Gesamtzahl der während des Berichtszeitraums am jeweiligen Arbeitsort

von Arbeitnehmern und Selbstständigen tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden. Es berücksichtigt weder Intensität noch Qualität der geleisteten Arbeit. Das Arbeitsvolumen ergibt sich als Produkt aus Erwerbstätigenzahl und Arbeitszeit je Erwerbstätigen.

■ ■ **Arbeitszeit**

Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen pro Jahr, 1970 bis 2007

	Westdeutschland*
1970	1.966,4
1975	1.806,3
1980	1.751,0
1985	1.670,6
1991	1.558,8

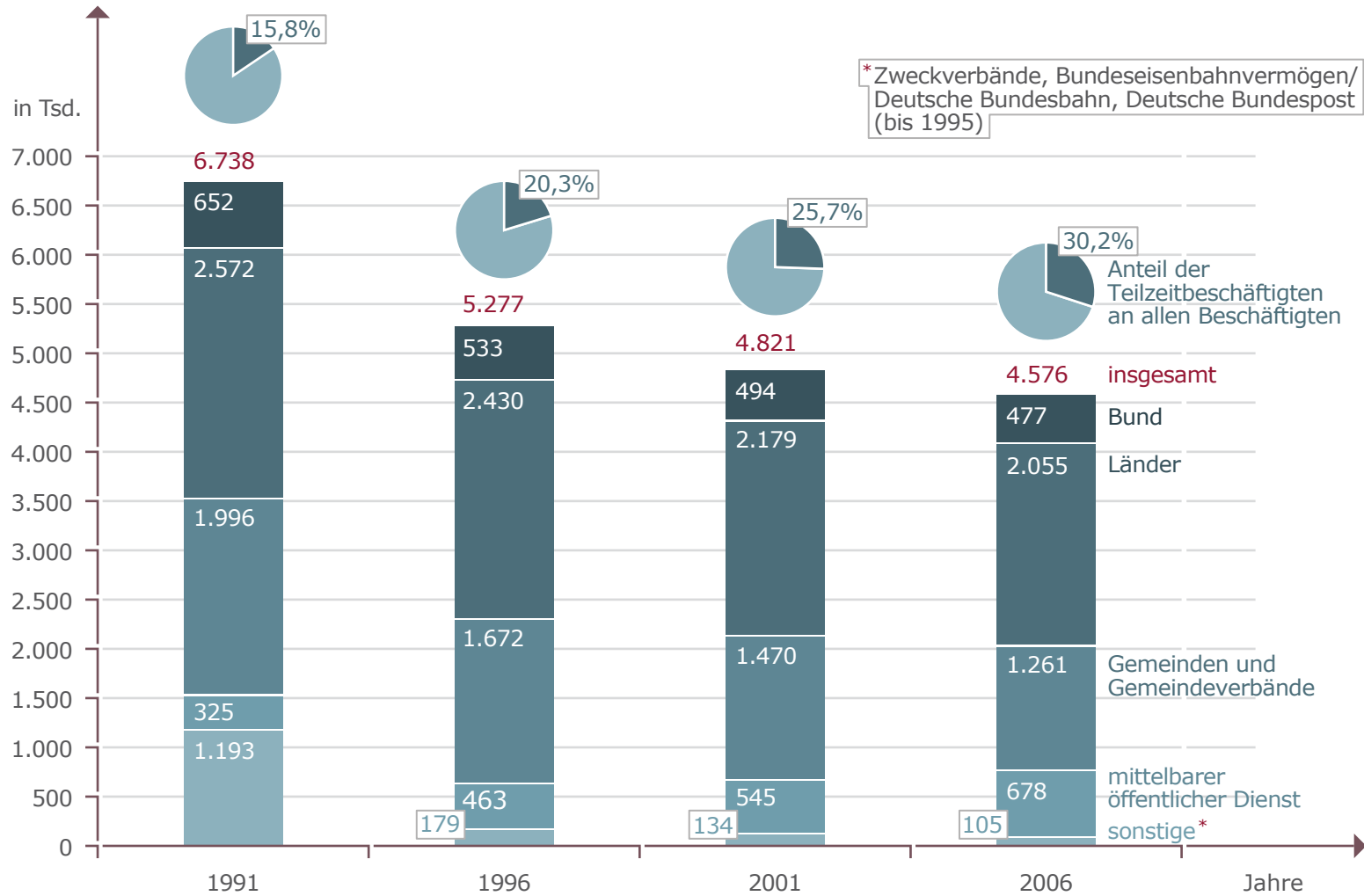
	Deutschland
1991	1.548,1
1992	1.566,2
1993	1.549,9
1994	1.547,2
1995	1.533,6
1996	1.517,8
1997	1.508,7
1998	1.503,3
1999	1.491,7
2000	1.473,0
2001	1.458,4
2002	1.445,4
2003	1.439,0
2004	1.441,6
2005	1.434,9
2006	1.432,7
2007	1.433,1

* mit Berlin-West

Quelle: Statistisches Bundesamt: Pressemitteilung; Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB): Daten zur kurzfristigen Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 06/2008

Beschäftigte des öffentlichen Dienstes

In absoluten Zahlen, Anteile der Teilzeitbeschäftigten in Prozent, Stichtag 30.6., 1991 bis 2006



Quelle: Statistisches Bundesamt: Finanzen und Steuern
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/2.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2007

■ Beschäftigte des öffentlichen Dienstes

■ Fakten

Der öffentliche Dienst deckt ein breites Spektrum öffentlicher Dienstleistungen ab. Die personalintensivsten Bereiche sind das Bildungswesen, die soziale Sicherung, die innere und äußere Sicherheit sowie das Gesundheitswesen. Für die Erbringung dieser Dienstleistungen werden sowohl Beamte als auch Arbeitnehmer eingesetzt.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes ist die Zahl der Beschäftigten im öffentlichen Dienst seit der Wiedervereinigung deutlich gesunken. Waren 1991 noch 6,74 Millionen Personen im öffentlichen Dienst beschäftigt, so waren es 2006 nur noch 4,58 Millionen – davon 1,59 Millionen Beamte, 22.000 Richter, 184.000 Berufs- oder Zeitsoldaten, 192.000 Auszubildende und 2,59 Millionen Arbeitnehmer.

Auch im Jahr 2007 reduzierte sich die Zahl der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes weiter. Von dem Personalrückgang von rund 36.000 Personen (minus 0,8 Prozent) entfielen 17.000 auf den kommunalen Bereich (minus 1,3 Prozent). Auf Bundesebene (einschließlich Bundeseisenbahnvermögen) waren 4.400 (minus 0,8 Prozent) und im Landesbereich 14.000 Personen (minus 0,6 Prozent) weniger beschäftigt als im Jahr 2006. Bei den Sozialversicherungsträgern und bei der Bundesagentur für Arbeit blieb die Zahl der Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Die Zahl der Arbeitnehmer im öffentlichen Dienst reduzierte sich von 2006 auf 2007 stärker (minus 1,0 Prozent) als die der Beamten (minus 0,5 Prozent). Die Anzahl der Berufs- und Zeitsoldaten stieg um 0,4 Prozent.

Parallel zur Verringerung der Zahl der Beschäftigten hat sich auch die Beschäftigungsstruktur des öffentlichen Dienstes verändert: Zwischen 1991 und 2007 erhöhte sich der Anteil der Teilzeitbeschäftigten von 16 auf 31 Prozent. Allein 2007 ging die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten um 1,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück bzw. nahm die der Teilzeitbeschäftigten um 1,1 Prozent zu. Mitte 2007 waren im öffentlichen Dienst 1,4 Millionen Personen in einem Teilzeitverhältnis beschäftigt. Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Inanspruchnahme der Altersteilzeit: 2007 machten 28 Prozent der Beschäftigten, die älter als 55 Jahre waren, von dieser Regelung Gebrauch. Auch der langfristig gestiegene Frauenanteil führte zur Erhöhung der Teilzeitquote.

Die Frauenquote im öffentlichen Dienst stieg zwischen 1991 und 2007 von 47 auf 53 Prozent. Allerdings variiert der Frauenanteil stark zwischen den Aufgabenbereichen: Während 2007 beispielsweise im Schuldienst 67 Prozent und im Bereich der Kindertagesstätten sogar 97 Prozent der Beschäftigten Frauen waren, betrug der Frauenanteil bei der Polizei der Länder nur 23 Prozent.

Im Jahr 2007 waren 22 Prozent der Beschäftigten bei den Gebietskörperschaften jünger als 35 Jahre, 57 Prozent waren zwischen 35 und 54 Jahren und 21 Prozent 55 Jahre oder älter. Das Durchschnittsalter aller Beschäftigten betrug 2007 rund 44 Jahre.



■ Beschäftigte des öffentlichen Dienstes

Die durchschnittlichen Brutto-Monatsbezüge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes lagen im Juni 2006 zwischen 880 Euro für Auszubildende und 4.750 Euro für Richter. Bei den Arbeitnehmern lagen die durchschnittlichen Brutto-Monatsbezüge bei 2.350 Euro. Sowohl bei den Beamten als auch bei den Berufs- und Zeitsoldaten hängt die Höhe der Bezüge entscheidend von der Laufbahngruppe ab. Lagen die durchschnittlichen Brutto-Monatsbezüge der Beamten bzw. der Berufs- und Zeitsoldaten des höheren Dienstes bei 4.210 bzw. 4.580 Euro, waren die entsprechenden Bezüge der Beschäftigten im einfachen Dienst mit 2.070 bzw. 1.770 Euro deutlich geringer.

■ Datenquelle

Statistisches Bundesamt: Finanzen und Steuern, Pressemitteilungen

■ Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen

Zum öffentlichen Dienst gehören im Bereich des unmittelbaren öffentlichen Dienstes der Bund, die Länder, die Gemeinden/Gemeindeverbände, die Zweckverbände und das Bundeseisenbahnvermögen. Der mittelbare öffentliche Dienst umfasst die Bundesagentur für Arbeit, die Deutsche Bundesbank, die Sozialversicherungsträger und die rechtlich selbstständigen Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher Rechtsform.

Zum Personal im öffentlichen Dienst zählen Beamte, Richter, Soldaten, Angestellte und Arbeiter. Nicht enthalten sind geringfügig Beschäftigte, Arbeitsgelegenheiten nach § 16 Abs. 3 SGB II (Ein-Euro-Jobs) sowie Grundwehr- und Zivildienstleistende.

■ Beschäftigte des öffentlichen Dienstes

Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte in absoluten Zahlen, Anteile in Prozent, Stichtag 30.6., 1991

	1991			
	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	Anteile der Teilzeitbeschäftigten
	in Tsd.			in Prozent
insgesamt	6.737,8	5.671,0	1.066,8	15,8
unmittelbarer öffentlicher Dienst	6.412,6	5.383,4	1.029,3	16,1
davon:				
Zweckverbände	55,5	41,4	14,1	25,4
Bundeseisenbahnvermögen*	473,8	462,0	11,8	2,5
Deutsche Bundespost**	663,5	532,2	131,3	19,8
Gebietskörperschaften	5.219,8	4.347,8	872,0	16,7
dar.: Bund	652,0	628,8	23,2	3,6
dar.: Länder	2.572,0	2.129,0	442,9	17,2
dar.: Gemeinden/ Gemeindeverbände	1.995,9	1.589,9	405,9	20,3
mittelbarer öffentlicher Dienst***	325,1	287,7	37,5	11,5

* bis 1993 Deutsche Bundesbahn

** ab 1995 durch Privatisierung aus dem öffentlichen Dienst ausgeschieden

*** soweit erfasst

Quelle: Statistisches Bundesamt: Finanzen und Steuern

■ Beschäftigte des öffentlichen Dienstes

Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte in absoluten Zahlen, Anteile in Prozent, Stichtag 30.6., 1996

	1996			
	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	Anteile der Teilzeit- beschäftigten
	in Tsd.			in Prozent
insgesamt	5.276,5	4.207,4	1.069,1	20,3
unmittelbarer öffentlicher Dienst	4.813,9	3.810,5	1.003,4	20,8
davon:				
Zweckverbände	67,8	51,5	16,3	24,0
Bundeseisenbahnvermögen*	111,6	109,6	2,0	1,8
Gebietskörperschaften	4.634,5	3.649,5	985,0	21,3
dar.: Bund	533,2	507,9	25,2	4,7
dar.: Länder	2.429,9	1.908,6	521,3	21,5
dar.: Gemeinden/ Gemeindeverbände	1.671,5	1.233,0	438,5	26,2
mittelbarer öffentlicher Dienst***	462,6	396,9	65,7	14,2

* bis 1993 Deutsche Bundesbahn

*** soweit erfasst

Quelle: Statistisches Bundesamt: Finanzen und Steuern

■ Beschäftigte des öffentlichen Dienstes

Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte in absoluten Zahlen, Anteile in Prozent, Stichtag 30.6., 2001

	2001			
	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	Anteile der Teilzeitbeschäftigten
	in Tsd.			in Prozent
insgesamt	4.821,1	3.584,4	1.236,7	25,7
unmittelbarer öffentlicher Dienst	4.276,1	3.167,1	1.109,0	25,9
davon:				
Zweckverbände	67,4	48,4	19,0	28,2
Bundeseisenbahnvermögen*	66,4	63,3	3,0	4,5
Gebietskörperschaften	4.142,3	3.055,3	1.087,0	26,2
dar.: Bund	493,8	454,9	38,9	7,9
dar.: Länder	2.178,9	1.622,7	556,2	25,5
dar.: Gemeinden/ Gemeindeverbände	1.469,7	977,8	491,9	33,5
mittelbarer öffentlicher Dienst***	545,1	417,3	127,8	23,4

* bis 1993 Deutsche Bundesbahn

*** soweit erfasst

Quelle: Statistisches Bundesamt: Finanzen und Steuern

■ Beschäftigte des öffentlichen Dienstes

Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte in absoluten Zahlen, Anteile in Prozent, Stichtag 30.6., 2006

	2006			
	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	Anteile der Teilzeit- beschäftigten
	in Tsd.			in Prozent
insgesamt	4.576,0	3.194,7	1.381,3	30,2
unmittelbarer öffentlicher Dienst	3.897,9	2.722,9	1.175,0	30,1
davon:				
Zweckverbände	55,6	39,1	16,5	29,7
Bundeseisenbahnvermögen*	49,6	43,9	5,7	11,5
Gebietskörperschaften	3.792,7	2.639,8	1.152,9	30,4
dar.: Bund	477,0	421,3	55,7	11,7
dar.: Länder	2.054,5	1.429,3	625,2	30,4
dar.: Gemeinden/ Gemeindeverbände	1.261,2	789,3	472,0	37,4
mittelbarer öffentlicher Dienst***	678,2	471,9	206,3	30,4

* bis 1993 Deutsche Bundesbahn

*** soweit erfasst

Quelle: Statistisches Bundesamt: Finanzen und Steuern